

Gemeindekindergarten
St. Elisabeth
Am Rathaus 2
83567 Unterreit
Tel: 08073 - 918560
E-Mail: KiGaUnterreit@gars.de

Konzeption

für unsere Kindertagesstätte
St. Elisabeth
2026/2027
(Stand 17.06.2026)

Träger:
Gemeinde Unterreit,
Hr. Bgm. Leonhard Moosmeier
Am Rathaus 1, 83567 Unterreit,
Tel.: 08073-918570

<i>Vorwort des Trägers.....</i>	<i>4</i>
<i>Gemeindekindergarten St. Elisabeth.....</i>	<i>5</i>
<i>Liebe Eltern.....</i>	<i>6</i>
<i>Unsere rechtlichen Aufträge.....</i>	<i>7</i>
<i>1. Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)</i>	<i>7</i>
<i>2. Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung</i>	<i>7</i>
<i>JEDES KIND HAT DAS RECHT AUF EINEN GEWALTFREIEN UMGANG UND DIE ENTWICKLUNG UND ENTFALTUNG SEINER PERSÖNLICHKEIT</i>	<i>7</i>
<i>3. Sozialgesetzbuch VIII §22a Förderung in KITAS.....</i>	<i>9</i>
<i>4. Sozialgesetzbuch VIII §45 Erlaubnis für den Betrieb.....</i>	<i>9</i>
<i>5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....</i>	<i>9</i>
<i>§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers.....</i>	<i>10</i>
<i>Einzugsgebiet und Lage unseres Kindergartens</i>	<i>11</i>
<i>Raumkonzept und Materialvielfalt</i>	<i>12</i>
<i>Außengelände.....</i>	<i>13</i>
<i>Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....</i>	<i>14</i>
<i>Leitbild</i>	<i>14</i>
<i>Unser pädagogisches Profil</i>	<i>15</i>
<i>Orientierung und Prinzipien unseres Handels</i>	<i>19</i>
<i>§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung</i>	<i>19</i>
<i>§ 2 Basiskompetenzen.....</i>	<i>22</i>
<i>Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</i>	<i>23</i>
<i>Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung.....</i>	<i>28</i>
<i>§ 3 Bildungs- und Erzieherpartnerschaft mit den Eltern.....</i>	<i>28</i>
<i>Werteorientierung und Religiosität</i>	<i>28</i>
<i>§4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen</i>	<i>29</i>
<i>Sprache und Literacy</i>	<i>30</i>
<i>§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung</i>	<i>30</i>
<i>Mathematik, Naturwissenschaften und Technik</i>	<i>32</i>
<i>§ 6 Mathematische Bildung.....</i>	<i>32</i>

Naturwissenschaft und Technik	33
§ 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	33
Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung	33
§ 8 Umweltbildung und –Erziehung.....	33
Digitale Medien und Informatik.....	34
§ 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung.....	34
Musik, Ästhetik, Kunst, und Kultur.....	35
§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	35
§ 11 Musikalische Bildung und Erziehung	36
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	36
§ 12 Bewegungserziehung und –Förderung, Sport	36
§ 13 Gesundheitsschutz und Kinderschutz	37
Das Kind – eine eigene Persönlichkeit	39
Partizipation- Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte für Kinder	39
Demokratie	39
Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- Kooperative Gestaltung und Begleitung - Mikrotransitionen.....	41
Das Spiel als elementare Form des Lernens.....	44
Die offene Kindertagesstätte „Bewegung wird zum Schlüsselthema“	47
Ein Tag im Kindergarten	48
Freispiel – Brotzeit – gezielte Beschäftigung	48
Planungsarbeit	51
Brotzeit und Getränke	51
Geburtstage	52
Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	52
Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	54
.....	54
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	54
Grundschule.....	56
Förderzentrum Waldkraiburg.....	57
SVE.....	57
DFK.....	57

Kreisbildungswerk	58
Elternbeirat (Art.14BayKiBiG).....	58
Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	59
Jahresplanung	59
Gruppenteam	59
Teamsitzungen	59
Fortbildung.....	59
Zertifikate des Teams.....	59
Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	60
Elternumfragen und Befragungen	61
Elternbeiratssitzungen.....	61
Kontinuierliche Überarbeitung der Konzeption	61
Beschwerdemanagement.....	61
Kinderkrippenspezifische zusätzliche Informationen	62
Kinderkrippenprofil	63
Öffnungszeiten.....	63
„Aller Anfang ist schwer“	64
Eingewöhnungszeit.....	65
so kann der Start gut gelingen:	65
Tagesablauf – Ein Tag in der Kinderkrippe	66
Kompetenzförderung im Tagesablauf	66
Ernährung	72
Schlafen – Ruhen –Entspannen.....	72
Körperpflege	72
Sauberkeitsentwicklung	73
Spielen und Angebote für die Kinder.....	74
Rolle der Erwachsenen – Zusammenarbeit mit den Eltern.....	76
Unsere Teamarbeit, Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	77
Anerkennung der Konzeption durch den Träger Fehler! Textmarke nicht definiert.	

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Familien,

herzlich willkommen in unserer Kindertagesstätte Unterreit!

Als Bürgermeister der Gemeinde Unterreit freue ich mich sehr, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder Geborgenheit, Gemeinschaft und vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten erleben dürfen.

Seit der Eröffnung des Kindergartens im Jahr 1992 und der Kinderkrippe im Jahr 2012 begleiten wir Familien aus unserer Gemeinde mit großer Verantwortung und viel Herz.

Gerade in den ersten Lebensjahren werden wichtige Grundlagen für die persönliche, soziale und emotionale Entwicklung eines Kindes gelegt.

Deshalb ist es uns besonders wichtig, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder sicher und wohlfühlen, neugierig lernen und ihre individuellen Fähigkeiten entfalten können.

Unsere moderne und kindgerechte Einrichtung bietet Raum zum Spielen, Entdecken, Lernen und Wachsen. Die schöne Lage, helle Räume und engagierte pädagogische Fachkräfte schaffen beste Voraussetzungen für eine liebevolle Betreuung und Förderung.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns dabei besonders am Herzen. Eine vertrauensvolle und offene Partnerschaft zwischen Familie, pädagogischem Team, Elternbeirat und Träger ist die wichtigste Grundlage für eine gute Entwicklung der Kinder.

Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem Weg begleiten und stärken.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kindertagesstätte für ihren täglichen Einsatz und wünsche allen Kindern und Familien eine schöne, vertrauensvolle und erlebnisreiche Zeit in unserer Einrichtung.

Herzliche Grüße

Leonhard Moosmeier

Erster Bürgermeister
Gemeinde Unterreit

Gemeindekindergarten St. Elisabeth

Am Rathaus 2
83567 Unterreit
Tel: 08073-918560
Fax: 08073916225
E-Mail: KiGaUnterreit@gars.de

Träger

Gemeinde Unterreit, Am Rathaus 1, 83567 Unterreit, 08073-918570, Hr. Bgm. Leonhard Moosmeier

Einrichtungsleitung
Judith Weber-Sarcher
08073 - 918560

Gruppe 1
Regelgruppe
Höchstens 25 bis
27 Kinder

Gruppe 2
Regelgruppe
höchstens 25 bis
27 Kinder

Krippe
max. 12 Kinder
ab 12 Monate bis
Kindergarteneintritt

Je nach Auslastung der Gruppen können wir 2 Einzelintegrationsplätze im gesamten Haus anbieten.

Öffnungszeiten Kindergarten Mo von 07.00 – 14.00 Uhr Di – Do von 07:00 – 13:30 Uhr Fr von 07:00 – 13:00 Uhr Bei Bedarf bis 15.00 Uhr möglich!	Öffnungszeiten Kinderkrippe Täglich von 07:00 – 12:30 Uhr
Sprechzeiten der Kindergartenleitung Mo. – Fr. 12:00 – 13:00 Uhr und nach Vereinbarung	Allgemeine Telefonzeiten Täglich von 07:00 – 08:00 Uhr

Bitte halten Sie die Telefonzeiten wegen der laufenden Angebote der Kinder ein.

Liebe Eltern

**Sie haben Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte angemeldet.
Wir danken Ihnen für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen.**

Für Ihr Kind beginnt mit dem Eintritt in die Kita ein neuer Lebensabschnitt, den sie als Eltern und wir als pädagogisches Personal zum Wohle Ihres Kindes gestalten möchten.

Die Kita ist als familienergänzende und unterstützende Einrichtung zu verstehen.

Das bedeutet, dass die pädagogische Arbeit auf den Voraussetzungen aufbauen muss, welche die Familie geschaffen hat.

Die Kita hat im Bildungswesen ihre spezifischen Aufgaben.
Die Erfüllung dieses Erziehungsauftrages trägt entscheidend zur Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit, zur Schulfähigkeit und zur Förderung der gesamten geistigen und körperlichen Entwicklung bei.

Von daher gesehen ist die Kita nicht ein Platz, an dem die Kinder nur untergebracht werden, z.B. aus Gründen der Berufstätigkeit der Eltern, sondern sie ist entsprechend der Entwicklungsstufe Ihres Kindes in der Regel der gemäßige Ort für die ganzheitliche Bildung und Erziehung bis zum Schuleintritt.

**Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung,
die laut dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz
(BayKiBiG)
verschiedene Bildungsziele anstrebt.**

**Unser Leitziel ist die Erziehung zu einem beziehungsfähigen,
wertorientierten und schöpferischen Wesen, das sein Leben
verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie,
Schule und Gesellschaft gerecht werden kann.**

Die Inhalte unserer Konzeption sowie der Benutzungsordnung sind für uns verbindlich.

Unsere rechtlichen Aufträge

1. Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG)

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten. Um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen“

2. Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfe §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Jedes Kind hat das Recht auf einen gewaltfreien Umgang und die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit

Unser Haus ist für Kinder ein Ort, an dem eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung gelebt wird.

Die Mitarbeitenden sind sich dieser Verantwortung bewusst.

Als sicherer und geschützter Raum bieten wir den Kindern eine altersgerechte Beteiligung.

Unser pädagogisches Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungszeichen.

In diesem Gesetz ist die Sorge um das Wohlergehen eines jeden Kindes zu den Aufgaben verankert.

Nur wenn es den Kindern gut geht, können sie sich altersentsprechend entwickeln.

Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung um das Wohl des Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

Die Vereinbarung mit dem Träger der geförderten Einrichtung ist sicherzustellen, dass

- dessen Fachkräfte bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Für eine Gefährdungseinschätzung kann eine erfahrene Kraft von Seiten des Amtes hinzugezogen werden. Dazu gehört es, eine drohende und oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen, sowie Hilfe und Unterstützung für das Kind oder der Familie einzuleiten, um dem Kind eine altersangemessene, gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Als Grundlage dient uns das Handbuch Kinderschutz.

Wir möchten Ihnen in diesem Fall beratend zur Seite stehen, Sie unterstützen, Ihnen aber auch Hilfen und Möglichkeiten aufzeigen und Adressen von Beratungsstellen, Frühförderstellen, Ärzten, Logopäden und von vielen anderen Institutionen aushändigen.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kindeswohlsichernde Maßnahmen eingeleitet werden (§8aSGBVIII).

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit dem Amt für Jugend und Familie in Mühldorf am Inn, KOKI, der Erziehungsberatungsstellen und dem allgemeinen Sozialdienst.

Unser Träger hat mit dem Amt für Jugend und Familie eine Vereinbarung zum Kinderschutz geschlossen.

Alle Kindertagesstätten (Krippe, Kindergarten, Hort) sind zu Meldungen besonderer Vorkommnisse gem.§47Abs.1S.2SGB VIII verpflichtet.

Die Meldepflicht obliegt dem Träger unserer Einrichtung.

Die Meldungen können auch von Personen vorgenommen werden, die vom Träger mit dieser Aufgabe betraut wurden.

Sogenannte „Besondere Vorkommnisse“ sind Ereignisse und oder Entwicklungen, welche das Wohl der Minderjährigen beeinträchtigen. Meldungen haben unverzüglich zu erfolgen.

Infektionsschutzgesetz

Das Infektionsschutzgesetz (IfSG) in Bayern verpflichtet Kindertageseinrichtungen zu strengen Hygienestandards und regelt den Ausschluss bei ansteckenden Krankheiten (§34).

Seit 2020 ist zudem ein Masernschutznachweis für Kinder ab 1 Jahr und Personal zwingend erforderlich.

Bei Symptomen wie Fieber (ab 38 Grad), starkem Husten oder Magen-Darm Infektionen (siehe Hausregeln DGUV befinden sich im Eingangsbereich) müssen Kinder zu Hause bleiben.

Meldepflichtige Krankheiten, siehe Merkblatt/Homepage müssen vom Personal an das Gesundheitsamt gemeldet werden.

3. Sozialgesetzbuch VIII §22a Förderung in KITAS

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln...“

Dazu gehört z.B. unsere stets aktualisierte pädagogische Konzeption, sowie der Einsatz unserer Qualitätssicherungsmaßnahmen (Elternumfragen, Team- und Trägerbesprechungen, Beobachtungsbögen...).

Die Fachkräfte sollen die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, Fachdiensten und der Grundschule gewährleisten.

Das pädagogische Angebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien.

In den Gruppen sollen Kinder mit und ohne Behinderung sofern der Hilfebedarf es zulässt, gemeinsam betreut und gefördert werden.

4. Sozialgesetzbuch VIII §45 Erlaubnis für den Betrieb

„Der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis...“

Für unsere Einrichtung haben wir in der Betriebserlaubnis z.B. 54 Kindergarten- und 12 Krippenplätze bewilligt bekommen.

5. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

1. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
2. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
3. Handreichung für Kinder unter drei Jahren im Kindergarten, bayerischer Bildungsleitlinien

Kindergarten und Kinderkrippe sind nach dem Bayerischen Kinderbildungsgesetz Bildungseinrichtung.

§ 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

„Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitete Bildungsaktivitäten erreichen.

Hierzu gehören insbesondere das freie Spiel in Alltagssituationen, bei dem die Kinder im Blick des pädagogischen Personals bleiben, die Anregung der sinnlichen Wahrnehmung und Raum für Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl-, und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Die Leiterin oder der Leiter der Kindertageseinrichtung

1. übernimmt die Verantwortung für die Gestaltung und Fortentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung
2. nimmt die fachliche Unterstützung, Anleitung und Aufsicht für das pädagogische Personal wahr
3. fördert die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal
4. und unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Diensten und Ämtern gemäß Art.15 BayKiBiG

In der Bildung geht es uns nicht ausschließlich um die kognitiven Bereiche, sondern auch um die so immens wichtigen Bildungsbereiche wie soziale und emotionale Intelligenz und Herzensbildung.

Aus den neueren Ergebnissen der Hirnforschung wissen wir, dass Spielkameraden bereits im Krippenalter Co-Konstrukteure der Entwicklung sind und auf Augenhöhe gemeinsam ein Bild von der Welt entfalten.

Wir arbeiten bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informieren die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung ihres Kindes.

Einzugsgebiet und Lage unseres Kindergartens

Seit September 2012 können Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr aufgenommen werden.

Zwei Gruppen befinden sich im Kindergarten, die Kinderkrippe kann mit maximal 12 Plätzen belegt werden.

Die Kinder kommen aus einer ländlichen Umgebung:

Unser Kindergarten befindet sich am Ortsende von Unterreit, daneben befinden sich die Feuerwehr, das Rathaus und der Bauhof.

Der Wirt, der Sportplatz und ein kleines Gewerbegebiet sind am anderen Ortsausgang.

Der Kindergarten liegt sehr idyllisch, eingebettet mit einem Bach, vielen Wiesen und Wäldern, welche gut erreichbar sind. Dadurch ergeben sich viele Möglichkeiten, die Natur zu erforschen.

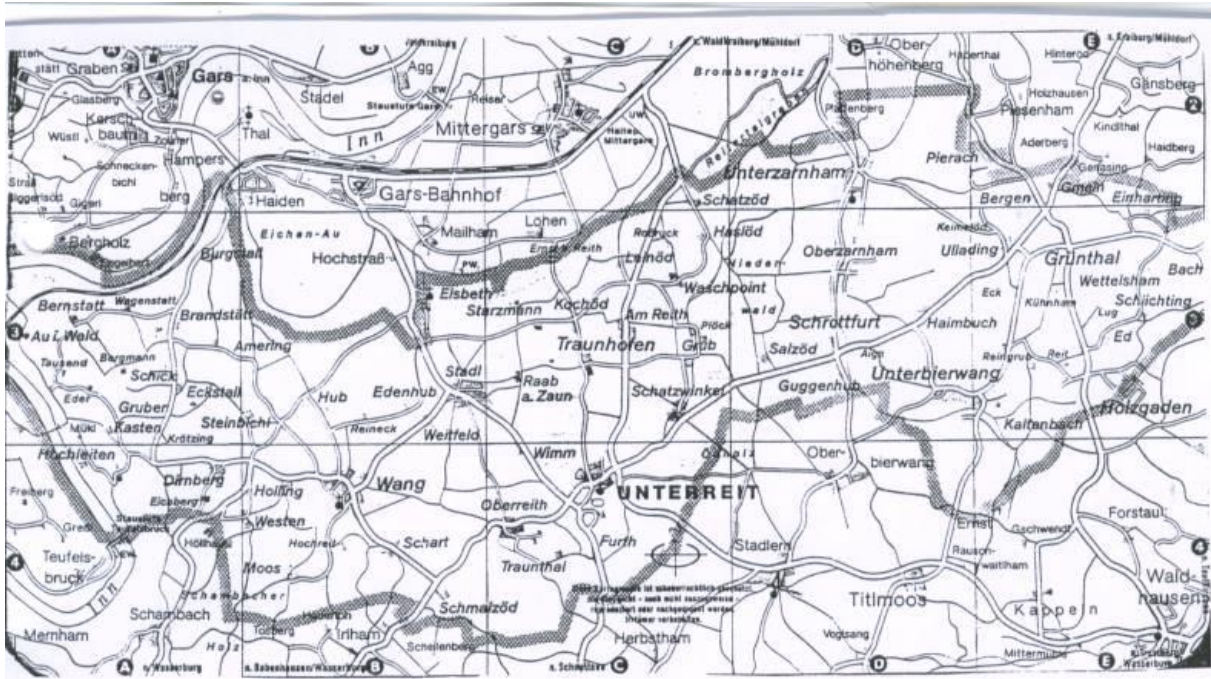
Die Kinder werden von den Eltern bzw. Fahrgemeinschaften zum Kindergarten gebracht und abgeholt.

Zur Gemeinde Unterreit gehören die Ortsteile wie Einharting, Grünthal, Unterbierwang, Unter- und Oberzarnham, Kochöd, Am Reith, Stadl, Wang, Oberreith und viele kleinere Weiler und Einzelhöfe.

Unterreit selber ist ziemlich der Gemeindegebietsmittelpunkt.

Gastkinder sind bei verfügbaren Plätzen herzlich willkommen.

Unsere Schulkinder besuchen die Grund- und Mittelschule in Gars am Inn.



Raumkonzept und Materialvielfalt

Ziele unserer Räume und Funktionsbereiche

Wir haben eine vielfältige und herausfordernde und altersgerechte Umgebung geschaffen.

In den verschiedensten, teilweise wechselnden Funktionsbereichen hat jedes Kind die Möglichkeit sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, sein Wissen, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erproben und seine Interessen weiter zu entwickeln.

Gruppenzimmer

- selbständig Kontakte und Beziehungen knüpfen
- gezielte Angebote
- gemütliche Lesecke
- kennenlernen und ausprobieren verschiedener Spiele
- Stammgruppe
- Rollenspiele, Malecke, Bauecke, Musikinstrumente....

Malatelier

- Kreativität und Feinmotorik
- Kennenlernen verschiedener Materialien und Techniken (Knete, Wasserfarben...)

Turnraum

- „hier kann gepowert werden“
- Förderung der Grobmotorik
- Körpererfahrung und Bewegung

Spielecke

- Wechselnde Angebote verschiedener Spielmaterialien (z.B. Duplo-Eisenbahn...)

wechselnde Funktionsbereiche in den Spielecken im Gang, Garderobe

- wechselnd Lego, Kaufladen, Büro, Baumaterialien, Klassenzimmer

Bällebad

- Entspannen und gemeinsames Spielen

Bausteineland

- Erfahrungen sammeln mit großen Schaumstoffsteinen beim Bauen und Konstruieren

Während eines eingeschränkten Regelbetrieb/Notbetreuung werden die Räume und Funktionsbereiche auf die Gruppen aufgeteilt.

Außengelände

Die großangelegte Außenanlage ist aufgeteilt in zwei Bereiche und ist von allen Gruppenräumen aus frei zugänglich.

Der größere Garten hat eine Freifläche mit einem Kletterturm mit integrierter Rutschbahn, ein weiteres Klettergerüst, eine Wippe, einen Bauwagen, einen großen Sandkasten, einen kleinen „Schlittenberg“, eine Nestschaukel und gepflasterte Wege zum Dreirad fahren.

Große Rasenflächen laden zum Laufen, Spielen, Picknicken...ein. Eine Außenspielküche und eine Matschwanne runden das Angebot ab.

Der kleinere Garten hat eine Wasser-Sandspielanlage, einen Sandkasten mit Spielhaus, einen „Miniberg“ mit Rutschbahn, eine Mininestschaukel, eine Kletterwand, einen „Kamelritt“ und eine Matschküche.

Der kleine Garten wird überwiegend von den Krippenkindern benützt.

Wir gehen soweit es das Wetter zulässt, regelmäßig in den Garten. Die Kinder können dort ausgiebig Sandspielen, mit den Fahrzeugen fahren, haben ausreichend Platz sich gegenseitig zu Fangen und Rollenspiele zu kreieren.

Auf dem Pflaster können sie sogar mit Kreide malen. Zudem bieten unsere Spielhäuschen Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten an.

Auf den Terrassen stehen Tische und Bänke bereit mit der Möglichkeit zum Spielen, Malen, Basteln, Ausruhen und Brotzeit machen.

Die Kinder können im Garten neue Freundschaften und Spielpartner kennenlernen, da der Gartenbereich gruppenübergreifend unter Aufsicht genutzt wird.

Sie können im Garten ungestört ihren Bewegungsdrang und ihre Bewegungsfreude ausleben.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu klettern und stärken ihre Kondition und Motorik durch die vielfältigen Bewegungsanreize.

Wir unternehmen ausgiebige Spaziergänge in den Wald oder nutzen die große Rasenfläche des Sportplatzes zum Ballspiel und für Rennspiele. Die Krippen Kinder sind häufig mit ihrem „Krippenmobil“ unterwegs.

Zudem bietet sich die Verkehrserziehung an, da wir eine stark frequentierte Straße überqueren müssen um in den Wald zu gelangen.

Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Leitbild

Wir sind eine familienergänzende und schulvorbereitende
Gemeindekindertagesstätte.

Die Kinder im Alter ab dem ersten vollendeten Lebensjahr bis zum Schuleintritt werden von erfahrenen, pädagogischen Fachkräften betreut.

Aufgrund des ländlichen und weitläufigen Einzugsgebietes schaffen wir soziale Kontakte und sind ein Ort der Begegnung für die Kinder und deren Familien.

Die Eltern werden durch unsere kompetente pädagogische Beratung in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt.

Unsere Einrichtung entlastet je nach Bedarf die Familien.

Die Kinder kommen gerne in die Kita und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl.

Durch unsere offene Arbeit wird Selbständigkeit eingeübt und das Erfahrungsfeld erweitert.

Ideen der Kinder werden in unsere Arbeit integriert.

Kindgerechte Räumlichkeiten und abwechslungsreiche Materialien erlauben Eigenaktivität und regen Selbstlernprozesse an.

Die Zusammenarbeit im Team zeichnet sich durch Partnerschaft, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und regen Informationsfluss aus. Zudem arbeiten wir intensiv mit anderen Fachdiensten und Institutionen zusammen.

Das Personal verfügt u.a. über spezifische entwicklungspsychologische, pädagogische, pflegerische und gesundheitsbezogene Kenntnisse, welche durch regelmäßige Weiterbildung erweitert werden.

Wir sind eine Kindertagesstätte, die kognitive, körperliche, emotionale und motivationale Entwicklungsprozesse fördert.

Unsere Kita ist durch ein strukturiertes Zusammenleben geprägt.

Der Tagesablauf ist geregelt und überschaubar.

Wir orientieren uns an der individuellen Lebenssituation der Kinder.



Unser pädagogisches Profil

In unserer Kindertagesstätte St. Elisabeth arbeiten wir nach der Überzeugung: „Erziehung durch Bewegung“.

Dies bedeutet für uns in der ganzheitlichen Erziehung, die individuelle Entwicklung der Ich-Sach-Sozialkompetenz der Kinder zu begleiten.

Wir schaffen den Rahmen für erlebnisorientierte Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrung, die grundlegende Lernprozesse beim Kind in Gang setzen.

Daraus geht eine entscheidende Bedeutung der Bewegung für die Identitätsbildung hervor.

Deshalb beinhaltet unsere pädagogische Arbeit den Schwerpunkt Bewegung.

In Bewegung sein ist für Kinder und uns schon von Geburt an ein alltägliches Thema.

Da sich Rahmen – sowie Umweltbedingungen verändert haben, kommt der Bewegung im außerfamiliären Bereich eine immer höhere Bedeutung zu.

Bewegung bedeutet für Kinder, sich selbst kennen zu lernen. Erfahrungen über sich selbst zu sammeln und sich mit ihren körperlichen Möglichkeiten /Fähigkeiten auseinander zu setzen.

Dabei spielen soziale Erfahrungen und Kommunikation sowie das Zusammenspiel in einer Gruppe eine wichtige Rolle und bilden ein großes Lernfeld.

Bewegung heißt auch eigene Bedürfnisse zu empfinden und auszudrücken.

Bewegung bedeutet für Kinder aber auch, durch eigenes Handeln etwas herzustellen, etwas zu schaffen und etwas zu bewirken.

Somit werden ein Erkunden und Erschließen und somit ein Verstehen ihrer Umwelt möglich.

Darum ist es uns wichtig:

- den Bewegungsbedürfnissen der Kinder entgegenzukommen
- den Kindern viele Rückzugsgebiete zu schaffen
- Spaß und Freude am Tun zu haben
- das gemeinsame Spiel von leistungsschwächeren und leistungsstärkeren Kindern zu ermöglichen.
- die Ideen/Vorschläge der Kinder in ihrem Kitaalltag aufzugreifen und wenn möglich umzusetzen (Partizipation)
- Vertrauen in die eigene Selbständigkeit und Selbsteinschätzung zu ermöglichen
- den Kindern die individuellen Bedürfnisse und Interessen er- und ausleben zu lassen
- Chancengleichheit zu ermöglichen
- den Grundprinzipien nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gerecht zu werden

Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist ein lebenslanger Prozess der bereits bei der Geburt beginnt. Wir sprechen hierbei vom kompetenten Säugling. Schon ein Säugling ist aktiv und kommunikativ.

Kinder eignen sich das Wissen über sich selbst und die Welt an, indem sie sich aktiv mit den Dingen auseinandersetzen und mit anderen austauschen.

Bildung im Kleinkindalter gestaltet sich als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Eine Voraussetzung dafür ist, dass sich das Kind sicher und geborgen fühlt und ausreichend Bewegungsfreiheit hat.

Es lernt nachhaltig, wenn es Gegebenheiten vorfindet, bei denen es als „ganzes“ Kind positiv lernen kann.

Das bedeutet mit allen Sinnen, Emotionen, Ausdrucksformen und kognitiven Fähigkeiten.

Das kindliche Spiel bietet dafür die besten Voraussetzungen.

Es ist die wichtigste und elementarste Form des Lernens, zudem die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Im Spielen stellen Kinder eine Beziehung zur Umwelt her und setzen sich mit Alltagserlebnissen schöpferisch auseinander.

Das Spiel hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen und eine eigene Identität zu entwickeln.

In der offenen Arbeit können wir den Kindern den nötigen zeitlichen und räumlichen Freiraum geben, um ausgelassen und hingebungsvoll zu spielen. Ideen der Kinder werden aufgegriffen und bei Möglichkeit umgesetzt.

Bildung im Kleinkindalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Es erfordert nicht nur faktisches Wissen, sondern auch umfangreiche Kompetenzen um die Welt zu verstehen.

Dazu ist es unerlässlich die Kinder genau zu beobachten, um ihre Interessen, Themen und Fragen zu ermitteln und daraus Projekte zu gestalten.

Kinder und Erwachsene bilden eine lernende Gemeinschaft, die in einem Ko-konstruktiven Prozess Sachverhalte untersucht, diskutiert und aushandelt.

„Durch das Spiel im Spiel eignet sich das Kind die Welt an“
(Friedrich Fröbel)

Pädagogische Schwerpunkte



Orientierung und Prinzipien unseres Handels

AVBayKiBiG (§1 - §14)

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit.

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele, Basiskompetenzen erwerben und entwickeln.

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder auf Grundlage einer inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnisse und ihren kulturellen Hintergrund.

Es begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsverlauf anhand des Beobachtungsbogens „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“ oder eines gleichermaßen geeigneten Beobachtungsbogens.

Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie daran unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Alle Kinder werden mit geeigneten und fest im Alltag der Einrichtung integrierten Beteiligungsverfahren darin unterstützt, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen.“

Pädagogik der Vielfalt – jeder ist herzlich willkommen

Inklusion ist ein Menschenrecht

Alle Menschen haben ein Recht auf Schutz vor jeglicher Form von Diskriminierung, z.B. aufgrund einer Behinderung, des Alters, der Herkunft, der Hautfarbe und der Geschlechtsidentität oder der sexuellen Orientierung.

Inklusive Pädagogik ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität (=Vielfalt) in Bildung und Erziehung ist.

Der Begriff leitet sich vom lateinischen Verb includere (=beinhalten, einschließen und umzingeln) ab.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Seit September 2014 nehmen wir bis zu zwei Kinder mit Inklusionsbedarf auf. Grundsätzlich ist unsere Einrichtung offen für alle Kinder.

Voraussetzung ist jedoch, dass das Kind seinem individuellen Bedarf entsprechend ausreichend gefördert werden kann.

Dies ermitteln wir im Rahmen des Aufnahmegesprächs mit den Eltern.

Zur Seite steht uns eine Heilpädagogin, welche die Kinder einmal wöchentlich zusätzlich fördert.

Das Personal und die Eltern werden durch sie gestärkt und begleitet.

Wir unterstützen, innerhalb unserer Rahmenbedingungen, die Kinder mit Integration – bzw. Inklusionsbedarf, je nach Möglichkeit, bei der Integration in unserer Einrichtung, an der Teilnahme im gesellschaftlichen Leben.

Kinder mit Hochbegabung

Von einer Hochbegabung spricht man, wenn im Rahmen eines Intelligenztests ein Intelligenzquotient von über 130 festgestellt ist, der normale IQ liegt zwischen 85-115.

Kinder mit einer Hochbegabung entwickeln sehr früh weit überdurchschnittliche Fähigkeiten in den unterschiedlichsten Bereichen. Fallen uns im Kindergarten Kinder auf, welche diese überdurchschnittlichen Fähigkeiten haben, treten wir mit deren Eltern in Dialog und suchen gemeinsame Möglichkeiten, die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung zu unterstützen. Dabei achten wir auch auf ein gut ausgelegtes Lern- und Spielmaterial.

Mädchen und Jungen – geschlechtssensible Erziehung

Unsere Aufgabe ist es die soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Buben zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.

- Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt
- Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung gleichbehandelt
- Mädchen und Jungen haben bei uns den gleichen Zugang in alle Funktionsbereichen mit dessen Ausstattung und Lerninhalten
- Im gemeinsamen Dialog (Morgenkreis, Gespräche, Diskussionen) können sie ihre Meinung kundtun und vertreten

Kinder mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund

Art. 6 BayIntG

Frühkindliche Bildung:

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren.

Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

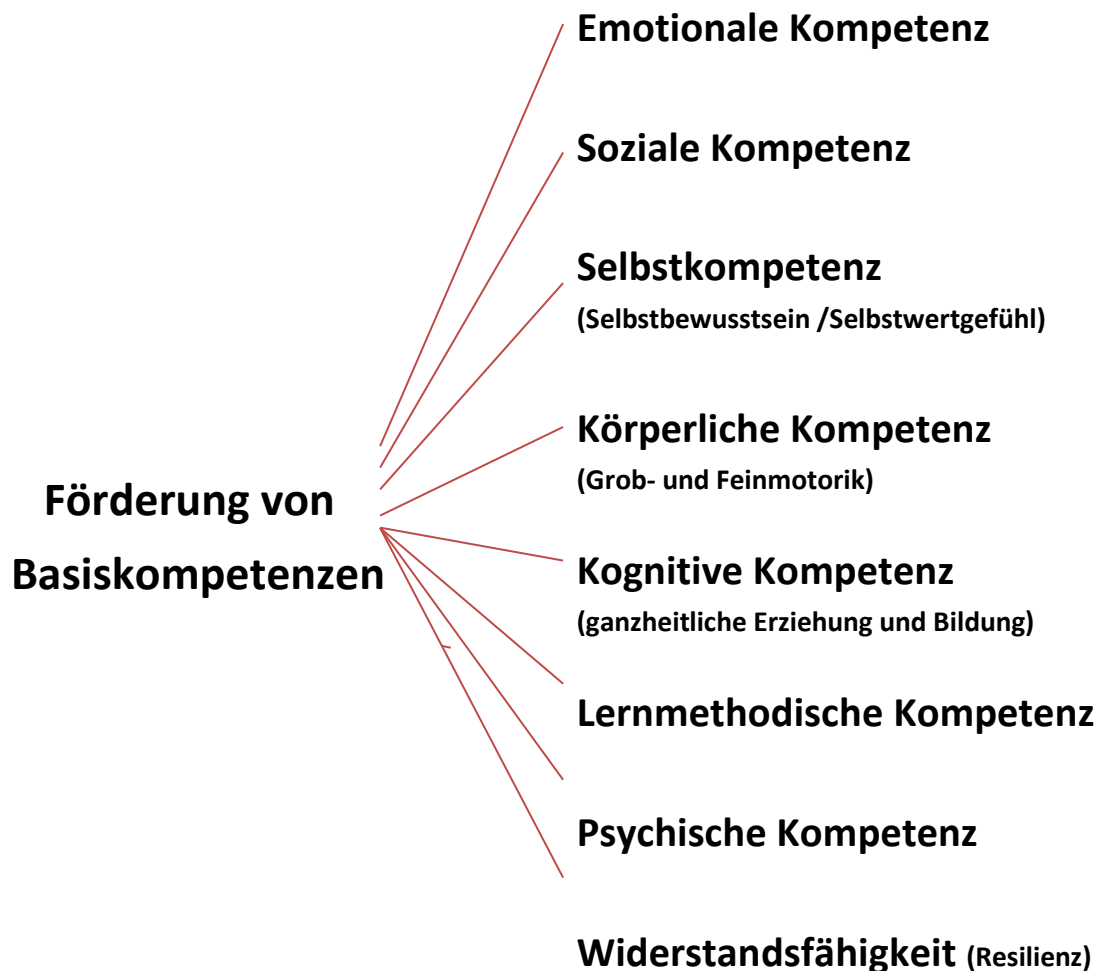
Mehrsprachigkeit und Multikultur wird von uns als etwas Selbstverständliches und Chance gesehen.

- Wir greifen das Interesse der Kinder an fremden Kulturen und Sprachen auf und entwickeln daraus Projekte und verwenden passende Arbeitsmaterialien dazu
- Wir lernen durch Lieder, Sprüche, Abzählen,andere Sprachen kennen
- Wir ziehen die Kinder und Eltern in den pädagogischen Alltag mit ein
- Wir verstehen Mehrsprachigkeit als Bereicherung

Wir stimmen unsere pädagogischen Angebote auf die Individualität der Kinder ab und arbeiten eng mit den Eltern und Fachdiensten zusammen.

§ 2 Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen (BEP S. 43)“



Unsere Kindertageseinrichtung St. Elisabeth begleitet ihre Kinder auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern vermitteln wir den Kindern die oben genannten Basiskompetenzen.

Wir als Team orientieren uns in der pädagogischen Ausrichtung an bestehenden Konzepten, die uns für unsere Kinder und deren individuelle Lebenssituationen passend erscheinen.

Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Emotionale Kompetenz

Es bedeutet die Fähigkeit zu haben, eigene und fremde Gefühle wahrzunehmen und zu beschreiben (z. B. mir geht's nicht gut), sie im konkreten Fall (z. B. Freude, Ärger) zu kontrollieren, um Stress und Konflikte zu regulieren.

„Guten Morgen! Wie geht es dir?“ Mit dieser so scheinbar banalen Frage am Morgen eines Tages in unserer Einrichtung bahnen wir eine stabile emotionale Beziehung zu den Kindern an.

Das Erkennen von Gefühlen meines Gegenübers ist regelmäßig Thema in Projekten, Morgenkreisen und des Tagesgeschehens.

„Bindung schafft Bildung“

- Aufbau einer positiven Beziehung
- Gegenseitiges Vertrauensverhältnis zu ihrem Kind schaffen
- Die Kinder mit ihren Gefühlen ernst nehmen und in ihre Situation hineinversetzen
- Lösungsmöglichkeiten anbieten im z.B. Rollenspiel, Gesprächsrunde, Bilderbücher
- Erleben der Gruppenzugehörigkeit z.B. Förderung von Freundschaften, Integration in der Gruppe

„Mit der Bindungsqualität der pädagogischen Fachkraft steht und fällt die Bildungsqualität.“

Soziale Kompetenz

Sie bedeutet: „Die Kinder haben die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.“

- Wir leben mit den Kindern Respekt und Toleranz z.B. überschaubare Regeln, welche mit den Kindern in Kinderkonferenzen überarbeitet und abgesprochen werden, jeder wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen wie er ist

- Wertschätzung z.B. höfliche Umgangsformen, sorgfältiger Umgang mit Materialien, Bauwerke und Zeichnungen der Kinder, gemeinsames Aufräumen
- Wir unterstützen ihr Kind in Konfliktsituationen
- Kommunikation und Kooperationsfähigkeit z.B.: Morgenkreis, Forschen, Tischtheater (Kamishibai) und Kinderkonferenzen
- Rücksichtnahme z.B. Kinder geben sich gegenseitig Hilfestellung, machen sich Mut, gruppenübergreifendes Spielen und Lernen voneinander
- Offene Gruppen

Körperliche Kompetenz

Das Kind kann motorische, koordinatorische und konditionelle Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben, verbessern und ausbilden. Das Kind erlernt Körpergefühl und Körperbewusstsein um sich gesund zu entwickeln, sie lernen sich und ihren Körper kennen, seine Möglichkeiten und Grenzen.

Kinder bauen durch Bewegung ihre Persönlichkeit auf.

Zudem sammeln Kinder durch Bewegung Wissen, welches die Grundlage für das Lesen, Schreiben und Rechnen ist.

- durch Angebote wie z.B. Turnen, Tanzen, Bewegungsbaustellen, Fahrzeuge fahren oder das Spielen im Garten, sowie bei Wanderungen im Wald, können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben, ihren Körper beherrschen lernen.
- wir lernen den Kindern mit Erschöpfung umzugehen, durch regelmäßige Spielpausen und Ruheübungen
- im Rahmen der Gesundheitserziehung lernen wir Hygienemaßnahmen, wie z.B. regelmäßiges Hände waschen, Husten und Niesen in den Ellenbogen, Naseputzen
- beim Basteln, Malen und Kneten werden die feinmotorischen Fingerfertigkeiten entwickelt
- nicht nur durch Bastelangebote, sondern durch Perlen fädeln, Muster stecken, verschiedene Handarbeitstechniken, Lego bauen, hämmern, konstruieren mit verschiedenen Materialien und vieles mehr schulen sie spielerisch ihre Feinmotorik
- um sich gesund zu entwickeln, achten wir auf eine gesunde Brotzeit, im Garten achten wir im Sommer auf Getränke (eine Karaffe mit Wasser steht als Trinktankstelle bereit)
- die Kinder lernen mit Löffel, Gabel und Messer umzugehen und wir achten auf Tischkultur

Kognitive Kompetenz

Für unsere pädagogische Arbeit ist die ganzheitliche Erziehung und Entwicklung des Kindes Grundlage.

Durch das Lernen mit allen Sinnen, Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken lernt ein Kind seine Umwelt zu verstehen.

Dies ist die Basis für die Entwicklung der Sprache, der Merkfähigkeit, Konzentration und aller Denkprozesse.

Kreativität und Phantasie öffnen den Kindern viele Lernbereiche

- um die kognitiven Kompetenzen zu erweitern bieten wir den Kindern Gespräche, Bilderbücher, Geschichten, Spiele, Experimente, kreative Angebote, Turnstunden
- die vielfältigen Funktionsräume im Freispiel und das Erkunden der Natur an.
- die unterschiedlichsten Aktionen werden in der Einzelsituation, in der Klein -sowie Gesamtgruppe angeboten. So können die Kinder altersgerecht von -und miteinander ihr Wissen kontinuierlich erweitern.

Lernmethodische Kompetenzen

Die Kinder erwerben neues Wissen. Welches sie selbstbesteuert und reflektiert einsetzen können.

Erworbenes Wissen wird angewendet und übertragen.

Die Kinder lernen eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

Sie dienen als Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

- die freie Wahl der Spielpartner und Spielmaterialien und der Funktionsecken während der Freispielzeit, Rollenspiele, die Teilnahme und Erarbeitung von Projekten, das kreative Gestalten und die verschiedenen Materialien dienen dem Kind seinen Lebensraum zu erforschen und selbstbestimmt zu lernen
- wir motivieren die Kinder Vieles auszuprobieren und wecken Neugierde durch unsere vielfältigen Angebote und Spielbereiche
- wir reflektieren mit den Kindern ihr eigenes Tun, Ideen und Möglichkeiten durch Dialoge
- wir achten auf eine positive Arbeitshaltung und auf Ordnung
- „Lernen wie man lernt“, wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Arbeitsplatz und sorgen für ausreichend Lernmaterialien.

Dabei berücksichtigen wir die Interessen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und vor allem das Alter der Kinder

„Erzähle es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun und ich werde es behalten.“
(Konfuzius)

Psychische Kompetenzen

In Belastungssituationen ansprechbar bleiben, emotional ausgeglichen und stabil zu bleiben, seine Fassung zu bewahren und mit Frustrationen umgehen zu lernen.

Die Fähigkeit Stress und Leistungsdruck zu ertragen und damit umgehen.

- Wir nehmen die Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen an und bauen auf ihren mitgebrachten Kompetenzen auf
- Wir achten auf eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit und bauen in erster Linie eine möglichst gute Bindung und Vertrauen zu den einzelnen Kindern auf, dies ist die Grundvoraussetzung für das Lernen
- Spielerisch und ohne Leistungsdruck erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Projekte, wir geben ihnen ausreichend Zeit sich und seine Umwelt wahrzunehmen um stetig das eigene Wissen, seine Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erweitern
- Wir schaffen mit unseren Funktionsecken einen Rahmen um sich wohl zu fühlen und seine eigenen Interessen nachzugehen
- Situationsorientierte Gespräche im Morgenkreis, Rollenspiele, Bücher, Geschichten usw. ermöglichen den Kindern, stabil und selbstsicher Lösungen zu finden

*„Man kann ohne Liebe Holz hacken,
Ziegel formen und Eisen schmieden,
aber man sollt nie ohne Liebe
mit Menschen umgehen.“
(Leo N. Tolstoi)*

Widerstandsfähigkeit und Resilienz

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

„Es handelt sich um Kompetenzen, die Kinder „widerstandsfähig“, „stark“ machen; solche Kompetenzen sind hilfreich um mit Schwierigkeiten oder auch Krisen konstruktiv umzugehen – aktuell und vernünftig.“

- Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen als verlässliche Bezugspersonen zur Seite stehen und ein wertschätzendes Gruppenklima schaffen
- Regeln und ein gut strukturierter Tagesablauf gewähren den Kindern Sicherheit, Ordnung und Schutz
- Wir stärken die Kinder im Alltag, indem wir sie motivieren Alternativen zu suchen, wenn z.B. ein Spielkamerad das Material schon benutzt. Wir geben den Kindern die Gelegenheit sich bei Wettspielen zu messen und lernen zu verlieren
- Wir achten darauf, dass die Kinder sich gruppenübergreifend bewegen dürfen, daher schaffen wir Möglichkeiten sich besser kennenzulernen und somit der Übergang von Kinderkrippe/Kindergarten und Kindergarten/Schule sich vertrauensvoller gestaltet
- Wir arbeiten mit den Eltern eng zusammen um gemeinsam für das Kind Strategien zu entwickeln, Probleme und schwierige Situationen möglichst eigenständig lösen zu lernen
- Wir bieten viele Spiele ohne Leistungsgedanken an
- Eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind ist die wichtigste Voraussetzung, um Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Hierfür ist es wichtig, die emotionalen Grundbedürfnisse von Kindern zu kennen und so gut wie möglich zu erfüllen. Ergebnissen der Bindungsforschung zu Folge ist ein feinfühligere Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen der beste Weg, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen und aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen, wenn die Beziehung ins Ungleichgewicht geraten ist.

(ifp.bayern.de/Feinfühligkeit)

Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung

§ 3 Bildungs- und Erzieherpartnerschaft mit den Eltern

„Im Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (Art.11 Abs.2BayKiBiG) steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Die Umsetzung der Erziehungspartnerschaft bedarf einer von gegenseitiger Wertschätzung getragenen aktiven Teilhabe der Eltern und berücksichtigt die Vielfalt von Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten, sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.“

Elterninformationen:

In Form von Elternbriefen, E-Mails, Aushängen an den Gruppen, am Wochenplan, an verschiedenen Anschlagstafeln im Eingangsbereich und auf der Homepage erhalten die Eltern aktuelle Informationen.

Elternmitbestimmung

Die Mitbestimmung der Eltern ist durch den Elternbeirat gewährleistet. Durch regelmäßige Eltern- und Qualitätsumfragen haben die Eltern die Möglichkeit sich aktiv einzubringen und ihre Wünsche zu äußern. Bei Festen und Elternabenden können sich alle Eltern einbringen.

Erziehungspartnerschaft und Teilhabe

Elternbeirat:

Unser Elternbeirat wird am Anfang jedes Kindergartenjahres gewählt. Er vertritt die Belange der Eltern, nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und arbeitet eng mit dem Träger und dem Kindergartenpersonal zusammen. Er wird regelmäßig über Veränderungen informiert und gehört. Gemeinsam planen wir unser Kindergartenjahr.

Elterngespräche:

Wir tauschen uns mit den Eltern über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes aus. Wir besprechen mit ihnen wichtige Fragen zur Bildung, Betreuung und Erziehung. Gemeinsam mit ihnen überlegen wir uns bei Bedarf zusätzliche Fördermaßnahmen. Terminabsprachen für Elterngespräche sind kurzfristig vereinbar und können von beiden Seiten initiiert werden.

Werteorientierung und Religiosität

§4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

„Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.“

Das heißt für uns:

- wir akzeptieren unterschiedliche Konfessionen
- wir tragen die kirchlichen Feste im Jahreskreis mit
- wir hören je nach Projekten biblische Erzählungen
- wir leben die Kultur Bayerns
-

„Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder darin, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“

„Alle Kinder haben den gleichen
menschlichen Wert, unabhängig von Geschlecht,
Hautfarbe, Sprache, Religion, Meinung
oder Herkunft.“

(Art. 2.2 der UN-Konvention der Rechte des Kindes)

Sprache und Literacy

§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung

„Kinder sollen lernen sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen.

Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.

Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.

Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres Anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK-Kurzversion und SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben.

Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach diesen Sprachstanderhebungen besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Der Vorkurs findet mit 120 Stunden hausintern im Kindergarten statt und orientiert sich an den entsprechenden Bedürfnissen und der individuellen Sprachentwicklung.

Es wird zeitnah ein eigenes Vorkurskonzept erstellt.

Zeitvorgaben für die Vorkursanteile von Kindertageseinrichtung und Grundschule

Für jeden Jahrgang:	VORKURSANTEIL KITA	VORKURSANTEIL GRUNDSCHULE
Gesamtumfang	120 Stunden à 45 Minuten	120 Stunden à 45 Minuten
Dauer	1,5 Jahre (40 + 80 Stunden)	1 Jahr (120 Stunden)
Vorkursbeginn	Mitte vorletztes Kindergartenjahr (Januar/Februar)	Beginn letztes Kindergartenjahr (September)
Vorkursende	Ende letztes Kindergartenjahr (Juli)	
Umfang pro Woche	2 Wochenstunden à 45 Minuten (90 Min./Woche – 20 Min./Tag)	3 Wochenstunden à 45 Minuten

Der Sprachstand von Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, ist ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des

Beobachtungsbogens „Sprachentwicklung und Literacy“ bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK) zu erheben.

Definition Literacy:

„Die Kinder sammeln Erfahrungen rund um die Reim-, Buch-, Erzähl- und Schriftkultur.“

Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstanderhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme empfohlen wird.

Der Bogen kann auch in Auszügen verwendet werden.“

Seit der Öffnung der „Vorkurse Deutsch240“ im September 2013 führen wir für alle Kinder ab dem 4. Lebensjahr eine Sprachstandanalyse durch. Als Grundlage dazu dient die SELDAK-Kurzversion.

Sollte die Sprachentwicklung auffällig sein, werden ab dem vorletzten Kindergartenjahr verstärkt Angebote im sprachlichen Bereich angeboten. So sieht Sprachförderung z.B. bei uns aus:

- wir treten mit den Kindern in ständigen Dialog
- Bilderbücher.....
- Kamishibai (Tischtheater)
- Lieder, Reime, Rätsel
- dialogisches Bilderbuch
- Bilderbücher und Erzählungen in Hochdeutsch/Bayrisch
- Freies Erzählen
- Interviews zu verschiedenen Erlebnissen bzw. Lerninhalten
- Hörübungen
- Elemente aus dem Würzburger Lernprogramm (Anlautanbahnung, Silben zerlegen...)
- Literacy: Entdecken von Buchstaben und Zahlen

- wir achten auf eine gute Sprachkultur

Im Herbst des vorletzten Kindergartenjahres werden die ausgewerteten Sprachstandserhebungen den Eltern mitgeteilt und zur Weitergabe an die Grundschule überreicht.

Eine Kopie davon wird im Kindergarten archiviert.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

§ 6 Mathematische Bildung

„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen.

Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“

Im BEP wird deutlich, dass Mathematik von „Anfang an“ da ist.

Dazu gehören bereits die eigene Wahrnehmung und des eigenen Körperschemas.

Es geht darum, den Kindern die Möglichkeiten anzubieten, die Formen, Muster und Zahlen intensiv zu erleben und bewusst zu machen.

Dazu bieten wir den Kindern eine Fülle an Materialien und Möglichkeiten an:

- wir entdecken und benennen Zahlen, Mengen und Formen in unserem Alltag
- Zahlenland
- tägliches Abzählen im Morgenkreis, Abzählreime und Fingerspiele
- wir räumen täglich auf und sortieren
- wir besprechen mit den Kindern die Wochentage, Monate....
- im Garten hantieren die Kinder mit Sandförmchen
- Schüttübungen, z.B. durch selber einschenken
- wir untersuchen Naturmaterialien z.B. Blüten, Blätter nach Form, Farbe, Muster...
- wir lernen das Körperschema des Menschen kennen (Größe, Form, Anzahl der Finger...)
- bei Kochangeboten messen und wiegen die Kinder die Zutaten
- bei Tischspielen und Konstruktionsmaterialien lernen wir mit den Kindern logische Abläufe, Höhen, Statik und bauen nach Plan....

Naturwissenschaft und Technik

§ 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.

Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.“

- wir erarbeiten mit den Kindern Projekte zu verschiedenen Tierarten, Pflanzen, Naturgewalten...
- wir experimentieren und erforschen mit den Kindern diverse Abläufe
- wir benennen die Ergebnisse, dokumentieren diese durch Bilder, Zeichnungen und gestalten mit verschiedenen Bastelmaterialien Skulpturen...
- die Kinder nutzen unseren Kopierer, und handhaben gemeinsam mit dem Personal unsere Haushaltsgeräte (z.B. Einräumen der Spülmaschine)
- wir sind auch ein „Haus der kleinen Forscher“

Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

§ 8 Umweltbildung und –Erziehung

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“

- wir gehen in den Wald und erkunden unser Dorf durch Spaziergänge
- wir trennen gemeinsam Müll – und erfahren warum
- wir machen die Kinder sensibel für Fauna und Flora und lernen sorgsam damit umzugehen
- wir entdecken unsere unmittelbare Umwelt, Pflanzen und Tiere und benennen diese, bzw. recherchieren im Internet, Büchern wissenswertes
- hin und wieder bekommen wir Themenbezogenen „tierischen“ Besuch und erarbeiten Umgangsformen, Lebensweisen

Digitale Medien und Informatik

§ 9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“

Die digitale Welt ist ein Bestandteil des heutigen Alltags.

Schon sehr früh kommen Kinder in ihrem Umfeld mit digitalen Medien in Kontakt.

Unsere Aufgabe ist daher, Kinder auf ihren Weg in eine zunehmend digitalisierte Gesellschaft zu begleiten und ihnen altersgerechte Lern- und Erfahrungsräume zu eröffnen.

Digitale Bildung bedeutet für uns nicht, Kinder möglichst früh an Technik zu gewöhnen, sondern sie in der Medienkompetenzentwicklung zu unterstützen.

Dazu gehört, dass die Kinder lernen Medien bewusst, kreativ und reflektiert zu nutzen.

Tablets, Kameras oder Mikroskope werden aktiv zur Erforschung der Lebenswelt in spielerischer Begleitung genutzt.

Wir erarbeiten gemeinsame Regeln, achten auf die Nutzungsdauer und begrenzen Inhalte.

- bei Bedarf verwenden wir den Fotoapparat und den CD-Player, eigenständiger Umgang mit der Tonie-Box, Tiptoi -Spiele und Bücher (jederzeit) und auch mal das Mikroskop.
- wir vermitteln ihnen Wissen über die Funktion von Medien
- die Kinder erhalten sporadisch Aufträge gemeinsam mit den Eltern Zuhause zu im Internet Antworten zu suchen.
- Wir verwenden Lernseiten wie Hamsterkiste, Löwenzahn,... um uns gemeinsam Lerngeschichten zu erarbeiten.
- Zu Projekten sehen wir uns angemessene Kinderlehrfilme (z.B. Anna und die wilden Tiere) an.
- Tablets verwenden wir zum Betrachten und Kennenlernen besonderer Tierarten , Pflanzen, Gebäude,...
- Die Musikanlage wird sowohl auf Anfrage der Kinder und des Personals verwendet (z.B. Mitmachlieder, Tanz- und Meditationsmusik).

Die Auswahl der Lieder, Lerngeschichten, Hörspiele dürfen die Kinder mitbestimmen.

Musik, Ästhetik, Kunst, und Kultur

§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“

- die Kinder haben die Möglichkeit mit verschiedenen Bausteinen, Legos, Magnetformen usw. zu experimentieren und konstruieren
- sie lernen den Umgang mit der Schere, Malutensilien und Werkzeugen
- wir experimentieren und gestalten mit verschiedenen Materialealien (Knete, Farben, Wolle, Holz)
- die Kinder dürfen frei am Maltisch und im Malatelier z.B. mit wertlosem Material gestalten
- in der Puppenecke finden die Kinder Kostüme und Requisiten für Rollenspiele
- wir erarbeiten mit den Kindern je nach Thema und Anlass andere Kulturen und deren Brauchtümer
- wir vertreten eine multikulturelle Einstellung

§ 11 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sollen ermutigt werden gemeinsam zu singen.

Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und die Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.“

- es wird regelmäßig im Morgenkreis, am Brotzeittisch, beim Anstellen und im Kreis gesungen und musiziert
- wir wiederholen unsere Lieder und Bewegungslieder
- wir verwenden mitunter altes Liedgut, damit sie auch Zuhause mit den Eltern singen können
- Feste und Feierlichkeiten im Jahreskreis umrahmen wir mit passenden Liedern und Instrumenten
- *Klanggeschichten dürfen die Kinder mit Rhythmusinstrumenten mitgestalten
- *Klatschspiele erfolgen im Sitzkreis, dazu gehört auch das Zerlegen der Wörter in Silben (durch klatschen, patschen..)
- *die Kinder dürfen auf Nachfrage in der Freispielzeit CD hören

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

§ 12 Bewegungserziehung und –Förderung, Sport

„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“

- die Kinder nützen täglich in der Freispielzeit die Turnhalle (Bewegungsbaustelle)
- unser Garten bietet vielseitige Möglichkeiten, sie nutzen die verschiedensten Fahrzeuge, (Laufrad, Roller, Dreirad, Trettraktor), es gibt Klettermöglichkeiten und Platz für Laufspiele...
- die Kinder haben Zugang zu unserem Bällebad im Keller und in der Kinderkrippe
- regelmäßige Turnstunden bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Grobmotorik zu schulen, dazu stehen ihnen viele Sportgerätschaften zur Verfügung.
- durch Spaziergänge in den Wald und Spielen in der Natur üben wir mit den Kindern motorische Geschicklichkeit
- durch die sportlichen Angebote bauen die Kinder Körperspannung auf und üben sich in ihrer Körperkoordination

§ 13 Gesundheitsschutz und Kinderschutz

„Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und viel Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständlich auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben. Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf, und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger stellt die Einhaltung des Rauchverbots in den Innenräumen und auf dem Gelände der Einrichtung nach Art.3 Abs.1 und 7 Satz 1 Nr. 2 des Gesundheitsschutzgesetzes sicher.“

Sonnenschutz

Sowohl die Eltern als auch die Kinder werden sensibilisiert, sich entsprechend der Witterung anzukleiden bzw. mit Sonnencreme vorzubereiten. Grundsätzlich werden die Kinder von ihren Eltern eingecremt und bei Bedarf vom Personal mit der eigenen Creme nachgecremt. Ältere Kinder werden angeleitet, sich selbst einzucremen. Zudem bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich im Schatten aufzuhalten und haben durchgängig Zugang zu ihren Getränken. Das Personal achtet im Tagesablauf auf den UV-Index und bietet zusätzlich Trinkstationen an.

Mittagessen (je nach Bedarf)

Der Bedarf wird jährlich geprüft und wird bei ausreichender Abnahme angeboten.

Die Mittagsmenüs sind auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten und werden von uns über einen Caterer ausgewählt.

Gemeinsam essen wir um 12:30 Uhr in der Küche der Kinderkrippe.

Die Küche bietet derzeit Platz für maximal 12 Kinder.

Sie ist mit einer Küchenzeile und Essenstischen ausgestattet.

Außerdem befinden sich alle Küchenutensilien dort.

Der Raum bietet ausreichend Ruhe, da bis 12:30 Uhr alle Krippenkinder von ihren Eltern abholt worden sind.

So können die Kinder gemütlich zusammensitzen und ihr Essen genießen.

Eine Pädagogin begleitet die Kinder.

Gemeinsam decken wir den Tisch ansprechend mit dem bereit gestellten Geschirr, Besteck, Gläsern und gefüllten Kannen mit Wasser.

Mit einem Tischspruch eröffnen wir das Mittagessen.

Die Speisen servieren wir in Schüsseln.

Die Kinder können sich selbst portionieren. So erfahren die Kinder eine Bewusstheit für die Mengen und können selbst einschätzen, wie viel Essen sie tatsächlich schaffen.

Wir ermutigen jedes Kind, die angebotenen Speisen zu probieren.

Die Entscheidung ob und wie viel gegessen wird, liegt jedoch beim Kind.

Ein Zwang zum Essen findet nicht statt.

Wir räumen nach dem Essen die Küche gemeinsam auf.

Dazu gehört, das Geschirr in die Spülmaschine zu räumen und die Tische abzuwischen.

Mit der pädagogischen Fachkraft gehen sie zum Tagesablauf über.

Kindliche Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener.

Sie ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch.

Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers.

Wir möchten die Kinder stärken, gemäß ihrem Entwicklungsstandes, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können.

Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein.

Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend.

Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich, möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen.

So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei.

- durch Rollenspiele greifen wir die o.g. Themen bei Bedarf auf
- wir lernen den Kindern auf die Signale ihres Körpers zu hören (wie ziehe ich mich an, wenn es kalt bzw. warm ist? Was mache ich wenn ich müde und erschöpft vom Turnen bin, wann brauche ich eine Pause, Ruhe, was empfinde ich als angenehm oder nicht?)
- wir üben die Verkehrsregeln durch unsere Exkursionen im Dorf beim Überqueren der Straße bzw. wie verhalte ich mich am Parkplatz?)
- wir erlernen gemeinsam mit den Kindern Regeln in der Turnhalle, Garten um mögliche Gefahrenquellen besser einschätzen zu lernen
- wir lernen den Kindern bei Gefahrensituationen oder Notfällen Hilfe zu holen
- gesunde Ernährung und der sorgsame Umgang mit unserem Körper liegen uns sehr am Herzen

Das Kind – eine eigene Persönlichkeit

Partizipation- Selbst-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte für Kinder

Partizipation leitet sich vom Lateinischen „participare“ ab und heißt übersetzt teilnehmen, Anteil haben.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Wir respektieren diese Individualität und gehen sehr behutsam damit um. Das Kind steht im Mittelpunkt und seine Einzigartigkeit ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit, mit der wir es respektvoll unterstützen und begleiten.

Das Spiel und die Bewegung als wichtigster Baustein in der Kindererziehung, nehmen in unserer Kita einen sehr großen Stellenwert ein.

Die Kinder kommen gerne in die Kita und fühlen sich in der Gemeinschaft wohl. Sie entwickeln eine eigenverantwortliche Persönlichkeit und umfassendes Selbstvertrauen.

Die Kinder lernen und erfahren im sozialen Bereich gegenüber der Familie erweiterte Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft.

Sie beteiligen sich aktiv am Bildungsprozess und entfalten vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Durch Partizipation im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen usw. gestalten die Kinder gemeinsam mit uns den Kindergartenalltag.

Wir stimmen gemeinsam mit den Kindern bestimmte Situationen und Projekte ab, und einigen uns.

Sie nehmen ihre Umwelt bewusst wahr.

Die Kinder entwickeln weit gefächerten Individuums bezogene Basiskompetenzen und Ressourcen.

Es gilt Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen. Seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine eigenen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft, und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.

Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte der Partizipation. Wir begleiten die Kinder, Ursachen und Lösungen vorhandener Konflikte zu finden, und bieten Ihnen falls

notwendig in Rahmen von Kinderkonferenzen und Gesprächen
Möglichkeiten an altersgemäß und möglichst für alle empathisch zu
agieren.

Durch unsere Aufmerksamkeit werden die Belange der Kinder sichtbar.

**Kinder sollen aktiv mitgestalten, mitwirken und mitbestimmen
können. Somit erfüllen wir auch unsere gesetzlichen Grundlagen.
Aus diesen Faktoren wird transparent, dass in unserer Einrichtung
Partizipation gelebt wird.**

Demokratie

Auf die Haltung kommt es an!

In unserem Haus bekommen die Kinder viel Raum für selbstbestimmtes
Spielen und Handeln, wodurch sie sich eine eigene Meinung bilden
können.

Jedoch steht diese nicht selten im Widerspruch zur Meinung und
Vorstellung anderer.

Es ist unabdingbar, dass sie demokratische Verhaltensweisen lernen,
um gut in der Gemeinschaft bzw. Gesellschaft leben zu können.

Durch eine hohe Beteiligung der Kinder am Lernen in der Einrichtung,
erlangen sie Kompetenz zur demokratischen Teilhabe.

In Aushängen, Kinderkonferenzen, Gesprächen werden wichtige
Themen diskutiert und hinterfragt.

In Abstimmungsprozessen werden alle Kinder altersgemäß
miteinbezogen und dürfen ihre Meinung /Stimme (Muggelsteine,
Aufkleber, Bilder...) abgeben.

Durch den Austausch oder der Beobachtung mit anderen sind, erfahren
sie Neues, oder anderes als sie bisher kennen.

Aus diesen eigenen und neuen Impulsen erschließen sie sich das
Funktionieren der Welt und konstruieren und verändern nach und nach
ihr eigenes Weltbild.

Deshalb treten wir bewusst mit den Kindern in Dialog und regen diesen
untereinander an.

Wir legen einen großen Wert auf eine offene und wertschätzende Kultur
des Miteinandersprechens.

Wir achten im Alltag auf ein respektvolles Miteinander.

Demokratiebildung beginnt schon, wenn Kinder entscheiden z.B.:

- Was sie anziehen oder ab wann sie Hilfe möchten.
- Wenn es Streit z. B. um ein Spielmaterial gibt und nach einer gemeinsamen Lösung gesucht wird.
- Welches Spielmaterial sortiert und in den Tagesablauf integriert werden.
- Wer z.B. vom Team bei Hygienemaßnahmen helfen darf...

- Welche neuen Projekte und Themen erarbeitet werden

Solche Alltagssituationen bieten differenzierte Möglichkeiten, demokratische Werte zu vermitteln – durch Mitbestimmung, Aushandlung und respektvolles Miteinander.

Unsere Aufgabe dabei ist zuhören, nachfragen und mit den Kindern adäquate Lösungen zu finden.

Demokratie sehen wir als eine Grundhaltung – gelebt in kleinen Dingen des Alltags, geprägt von Fairness, Gleichberechtigung und kindlichem Verständnis.

Übergänge des Kindes im Bildungsvorlauf- Kooperative Gestaltung und Begleitung - Mikrotransitionen

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen und sich neue Lernprozesse entwickeln.

Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als entscheidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen...“ (BEP S.85)

Das deutsche Bildungssystem ist von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen gekennzeichnet.

Dazu zählen die Übergänge von der Familie in die Kinderkrippe, von der Kinderkrippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Grundschule. Dazu kommt noch der Wechsel von der Familie zu den Großeltern bzw. Tagespflege.....

Kinder reagieren in den Phasen des Übergangs sehr sensibel und individuell.

Vom ersten Tag an in unserer Einrichtung verfolgen wir das Ziel eine positive Bindung zu den Kindern aufzubauen.

Gemäß ihren Bedürfnissen gewähren wir den Kindern, gerade in der Eingewöhnungszeit, die Zeit, die sie brauchen, um bei uns anzukommen.

Achtsam gehen wir auf die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder ein und bauen damit eine Beziehung auf, die auf Vertrauen und Geborgenheit basiert.

Das angekommene Kind kann nun explorativ die Umgebung seines neuen Umfeldes und die hier angebotenen Dinge erkunden.

In diesem Zusammenhang ist eine partnerschaftliche Elternarbeit, die auf denselben Prinzipien beruht, unabdingbar.

Unsere pädagogische Aufgabe ist es, zu den Kindern eine gute Bindung, Vertrauen und Sicherheit aufzubauen um diese Hürden angstfrei und mit einem großen Maß an Selbstvertrauen zu bewältigen.

Nur ein Kind, das sich in seiner neuen Umgebung gut eingelebt hat, sich wohlfühlt, kann unbeschwert lernen.

So begleiten wir die Kinder auf den:

Übergang von der Familie in unsere Kinderkrippe:

- im Januar findet bei uns in der Regel die Anmeldung statt. Am Anmeldetag kommen die „Kleinen“ mit und sehen teilweise erstmals unsere Einrichtung
- der Informationsabend/Spielenachmittag im Sommer dienen zum gegenseitigen Kennenlernen des Personals und den Eltern wie auch die Kinder, es werden Inhalte unserer Pädagogik, Erwartungen der Eltern, die Eingewöhnungszeit und Fragen geklärt
- die ersten Wochen verbringen die Kinder gemeinsam in Begleitung einer Person ihres Vertrauens zeitlich begrenzt in der Krippe
- eine pädagogische Kraft steht dem Kind als Bezugsperson konstant zur Verfügung
- die Verweildauer verlängert sich, die familiäre Begleitperson zieht sich langsam zurück und das Kind gewinnt zunehmend Vertrauen zur pädagogischen Kraft
- das Kind bestimmt die Dauer der Eingewöhnungszeit (siehe Flyer/ Kinderkrippe)
- am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt, um zu reflektieren und zu besprechen wie es weiter gehen soll

Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten:

Nach Vollendung des dritten Lebensjahres erfolgt im September der Übergang in den Kindergarten.

Um den Wechsel möglichst positiv zu gestalten, können die Kinder sich schon im Sommer bzw. durch unser Offenes Konzept gegenseitig besuchen und kennenlernen.

Dadurch lernen sie das Kindergartenpersonal, die Gruppenräume und die restlichen Funktionsecken (z.B. Bällebad, Turnhalle, Lego-Ecke, ...) kennen.

Die Gartenbereiche werden zudem regelmäßig vom Gesamthaus gemeinsam benützt. Feste und Feierlichkeiten werden ebenfalls gemeinsam gestaltet.

Übergang von der Familie in den Kindergarten:

Sie lernen ebenfalls bei der Anmeldung den Kindergarten kennen, die Eltern erfahren am Informationsnachmittag/-abend alles Wichtige rund um den Kindergartenalltag.

Ganz neue Kindergartenkinder fangen am Anfang vom Kindergartenjahr gestaffelt an.

Nach der Brotzeit dürfen sie in der Regel in der ersten Woche wieder nach Hause fahren.

Kinder, welche sich schon länger trauen, dürfen natürlich bis zum Ende bleiben.

Teilweise bleiben die Eltern noch etwas länger.

Unsere Personalküche dient währenddessen als Rückzugsraum für die Eltern.

Wir machen mit den Eltern und den Kindern klar aus, wann die Mama/Papa gehen darf und wiederkommt.

Kinder aus der Kinderkrippe kennen bereits durch die Öffnung der Gruppen ihre zukünftige Gruppe und das Personal.

Übergang vom Kindergarten in die Grundschule:

Im letzten Kindergartenjahr erfahren die Kinder zunehmend Sicherheit, indem sie sich als „schlaue Füchse“ bewusst mit uns auf die Schule vorbereiten.

Ab Ende November finden die Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Der Informationsaustausch über den Entwicklungsstand der Schulanfänger erfolgt und der Übergabebogen wird mit den Eltern ausgefüllt.

Im Frühjahr besuchen die Schulanfänger gemeinsam mit einem Teil vom Team die Schule.

Zudem werden sporadisch verschiedene Möglichkeiten zum Kennenlernen der schulischen Räumlichkeiten angeboten.

Am Ende vom Kindergartenjahr finden als jährliches Highlight der Fuchskinderausflug, die Abschiedsfeier, Alpakawanderung und die Übernachtung im Kindergarten statt.

Die zuständige Lehrkraft nimmt im Herbst nochmals Kontakt zu uns auf und hält mit uns bei Bedarf Rücksprache, die Eltern müssen dazu einverstanden sein.

Bei uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule mit dem Tag der Aufnahme. Sie steht in den ersten Jahren nicht im Vordergrund, aber fließt in die tägliche Arbeit mit ein.

Unsere pädagogische Aufgabe bei den Übergängen:

- wir bauen eine gute Bindung und Vertrauen zu den Kindern und Eltern auf
- wir nehmen uns ausreichend Zeit zum Spielen, z.T. mit Hilfe von Kinderpaten
- wir unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme zu Spielkameraden (Kennenlernspiele, Tischspiele, Begleitung in den Funktionsecken...)
- wir berücksichtigen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder und nehmen sie an
- altersgemäße Unterstützung bzw. Begleitung in Konfliktsituationen
- wir geben den Kindern Sicherheit durch strukturierte Tagesabläufe und erlernen mit ihnen gemeinsam Hausregeln
- wir ermutigen die Kinder und machen sie neugierig

Mikrotransitionen (= kleine Übergänge)

Mikrotransitionen wiederholen sich täglich in vielen Situationen, sie bestehen aus einzelnen Bausteinen und in einer festen Reihenfolge. Sie werden gemeinsam mit den Kindern transparent und altersentsprechend gestaltet.

Sie haben einen Anfang und ein Ende.

Mikrotransitionen geben den Kindern ein hohes Maß an Sicherheit, Struktur und Zeitgefühl.

Sie ziehen sich durch den kompletten Kindergartenalltag.

Übergänge werden bei uns durch Signale, Sprüche, gemeinsames Aufräumen, durch gemeinsames Vorbereiten des Angebotsraumes den Kindern vor allem visuell und akustisch transparent gemacht und laden sie zur gemeinsamen Teilhabe ein.

Beispiele:

Aktivitätswechsel: Wechsel vom Spiel zum Aufräumen

Räumliche Wechsel: Vom Gruppenraum in den Waschraum und dann zur Brotzeit

Personelle Wechsel: Wechsel der Bezugspersonen, verschiedenes Aufsichtspersonal

Das Spiel als elementare Form des Lernens

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes“ (Fröbel)

Kinder sind von Beginn an einzigartige, aktive, neugierige und kompetente Wesen und als solche anzunehmen, denn sie sind reich an Möglichkeiten und Grundlagen.

Jedes Kind entwickelt sich individuell und gestaltet seinen eigenen Lernprozess.

Von Geburt an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Somit ist das Spiel die ureigene Ausdrucksform des Kindes.

Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln greifbarer machen, es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Das Spiel hilft Kindern in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.

Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehen.

Spiele ist Lernen

Spielprozesse sind immer Lernprozesse, denn Kinder lernen beiläufig durch das Spielen.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens und ist Auslöser und integraler Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern.

Das Spiel zeichnet sich durch zwei Kriterien aus:

Zweckfreiheit der Spielhandlung und Intensivierung des Realitätsbezugs.

Je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen variiert das Spiel des Kindes und mit jedem Lebensjahr entwickelt es zunehmend komplexere Spielformen.

Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit der Kinder hängt – ebenso wie die Lernfähigkeit – von vielen Faktoren ab, insbesondere Freude, altersgemischte Spielpartner, Freunde und Vorbilder, Spielmaterialien und der Unterstützung seitens der Erwachsenen (vgl. BayBEP 2024, S.19f).

Daher nimmt das **freie Spiel** den größten **SPIELRAUM** in unserem Kita-Alltag ein, um den Kindern möglichst viele selbstbestimmte und bedürfnisorientierte Spiel-, Lern- und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und beobachten die Kinder während des Spielens in den Räumen.

Sie motivieren, unterstützen die Kinder und bieten ihnen eventuell Entscheidungsmöglichkeiten.

Die Kinder werden intensiv vom Personal beobachtet um ihre Stärken, Interessen, Bedarfe und ebenso mögliche Entwicklungsrückstände zu erkennen und ihnen entsprechend Hilfe zukommen zu lassen.

Diese Beobachtungen sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und Basis unserer Angebote.

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, so lange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“
(Astrid Lindgren)*

Ziel im Spiel ist es:

- die besten Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes zu geben, den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Erfahrungen benötigt
- dem Kind die Möglichkeit geben, Kontakt mit anderen Menschen, altersgemäße Begegnung mit der Umwelt, der Natur und vielfältigen Materialien zu machen
- Erfahrungen zu sammeln, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben
- Lebensrhythmus zu entwickeln
- seine Probleme zu verarbeiten und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen
- und vieles mehr.....

Kinder lernen über das Tun. Grundlage für das explorative, neugierige Spielverhalten, das unweigerlich zur Stärkung der Kompetenzen führt, ist eine positive Bindung zwischen Kind und Bezugsperson.

Erst wenn das Kind sich in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, kann es schöpferisch tätig werden.

Die offene Kindertagesstätte „Bewegung wird zum Schlüsselthema“

Vielfach fand zeitgleich mit der Entwicklung des offenen Kindergartens eine kritische Betrachtung der allgemeinen Lebensbedingungen heutiger Kinder statt.

Im Gegensatz zu früher fehlen vielen Kindern die Freiräume, innerhalb denen sie Selbst bestimmend mit anderen Kindern zusammen und ohne die ständige Anwesenheit von Erwachsenen ihren Spiel-, Bewegungs- und Forschungsinteressen nachgehen können.

Charakteristisch ist zusätzlich der Bewegungsmangel, der mit den vielen Erleichterungen bzw. Veränderungen des Alltagslebens zusammenhängt. Stichworte hierzu sind Knopfdruck-, Senso-, Auto- und Mediengesellschaft.

Erlebnisse werden durch Knopfdruck ausgelöst; Menschen strengen sich heute körperlich immer weniger an; das genetisch mitgegebene große Energiepotential wird nicht ausgeschöpft.

Das gilt besonders für Kinder mit ihrer sprudelnden Lebendigkeit

Die vielfältige Tätigkeit des Kindes beim Wahrnehmen, Bewegen, Handeln, Sprechen und Spielen erhält somit einen hohen Stellenwert für Lernen und Entwicklung.

Erst wenn das Kind selbst etwas bewirkt hat, wird die dingliche und personale Welt für es bedeutungsvoll.

Entscheidend ist, dass Kinder spontan aktiv sein können.

Durch unsere offene pädagogische Kindergartenarbeit werden in unserem Haus verschiedenste Spielmöglichkeiten und zahlreiche Funktionsräume zur Verfügung gestellt.

Somit haben die Kinder vielfältige Anreize ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre Interessen verstärkt ausprobieren und erforschen zu können.

Unter Einhaltung bestimmter Regeln können die Kinder diese nützen. Wir sind dabei durch ein alters- und kindgerechtes System (Einsteckaus in der Halle) informiert, wo sich die Kinder aufhalten.

Außerdem ist das Personal in verschiedenen Bereichen als Begleitung oder als Anleitung eingesetzt.

Ein Tag im Kindergarten

Freispiel – Brotzeit – gezielte Beschäftigung

Die Kinder kommen ab 07.00 bis 08.29 Uhr in den jeweiligen Gruppen an. Die Kernzeit beginnt um 08.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr.

Begrüßungskreis

Täglich findet ca. um 10:00 Uhr ein Begrüßungskreis mit den Kindern statt.

Hier stellen wir unsere Tagesplanung vor und tauschen wichtige Informationen aus. Die Gruppen sind vor dem Begrüßungskreis geöffnet. Die Kinder können sich frei im Haus bewegen und an gezielten Angeboten teilnehmen.

Brotzeit

Nach dem Begrüßungskreis machen wir gruppenintern Brotzeit.

Freispiel – offene Gruppen

Unter Freispiel versteht man, dass sich das Kind die Tätigkeit, den Ort, die Spielkameraden, das Material, den Spielverlauf und die Spieldauer frei wählen darf.

Das Kind hat die Möglichkeit verschiedene Spielmaterialien und Spielbereiche wählen und kennen zu lernen:

- Tischspiele
- Regelspiele
- Baumaterial (Bausteine, Lego, Holz- und Naturmaterialien)
- Konstruktionsmaterial
- Gruppenübergreifende Räume z.B. Malatelier
- Rollenspiele in den verschiedenen Ecken und vieles mehr.

Das Freispiel bedeutet für das Kind:

- Begreifen der Umwelt und Klärung von Begriffen
- Erprobung der Geschicklichkeit
- Identifikation mit anderen Personen
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit
- Eigenes Lösen von Problemen, Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme
- Erfüllung eigener Wünsche, Bedürfnisse und Interessen
- Abreagieren von Ängsten und Aggressionen
- Kein Leistungs- und Zeitdruck

Daneben bietet gerade das Freispiel die Gelegenheit, das Kind „freizulassen“, d.h. ihm die Freiheit auch zum „Nichtstun“ zu lassen, wenn ihm das ein Bedürfnis ist (Partizipation). Auch die schon genannten Bildungsziele kommen im Freispiel zur Geltung.

Aufgabe des pädagogischen Personals im Freispiel ist,

die Kinder zu beobachten, ihnen Möglichkeiten und Hilfestellung im Spiel zu geben.

Ideen der Kinder aufzugreifen und anschließend in den gezielten Beschäftigungen zu spiegeln.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die Räumlichkeiten und den materiellen Rahmen anzubieten und bei Problemen und Konflikten pädagogisch zur Seite zu stehen.

Während der Freispielzeit wird die Gruppe geöffnet, d.h. eine bestimmte Anzahl der Kinder aus der jeweiligen Gruppe können sich zum gemeinsamen Spiel in den Bauecken am Gang, in der Turnhalle, und in den Funktionsecken treffen.

Die Funktionsecken sind durch wechselndes Material (Lego, Musikinstrumente, Werkbank, Kaufladen...) auf die Bedürfnisse und aktuellen Interessen der Kinder ausgerichtet.

Dort haben sie die Möglichkeit sich besser kennenzulernen und aufkommende Rivalitäten zwischen den Gruppen besser zu bewältigen. Ältere Kinder können sich untereinander „messen“.

Nach der Eingewöhnungszeit ist die Kinderkrippe ebenfalls für zwei bis 5 Kinder während der Freispielzeit je nach tagesaktuellen Möglichkeiten geöffnet.

Krippenkinder können in Begleitung vom pädagogischen Personal die größeren Kinder im Kindergarten besuchen.

Während der Öffnung müssen die Kinder gemeinsam erstellte feste Regeln einhalten.

Ein Teil des Personals bleibt in der Stammgruppe, die anderen übernehmen die Aufsicht in den verschiedenen Spielbereichen. Am Ende der Freispielzeit wird gemeinsam aufgeräumt.

Unser „Haus“ im Eingangsbereich hilft den Kindern zur Orientierung.

Gezielte Beschäftigung bedeutet für das Kind:

- ganzheitliche Förderung
- kinesiologische Elemente
- Förderung der Konzentration und Ausdauer
- Wissensermittlung und Wortschatzerweiterung
- Kennenlernen verschiedener Techniken
- Kennenlernen neuer Gesetze, Regeln und Materialien
- Sicherheit durch einen wiederkehrenden Ablauf
- Förderung verschiedener Wahrnehmungsbereiche
- Training von Grob- und Feinmotorik (Turnen, schneiden, malen...)
- Musikalische und rhythmische Erziehung
- und vieles mehr

„Schlaue Fuchsstunde“

Die Aufgabe unseres Kindergartens ist nicht, den Kindern “lesen und schreiben“ beizubringen.

Durch unsere schlaue Fuchsarbeit erkennen wir Stärken und Schwächen der Kinder und bauen auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes auf.

Zur Schulfähigkeit tragen viele andere Faktoren bei:

- Selbständigkeit
- motorische Kompetenzen
- sprachliche Kompetenzen usw.

vor allem das soziale Verhalten des Kindes im Umgang mit anderen Kindern und sich selbst.

Der Neurobiologe Gerald Hüther sagt zum immer größer werdenden Förderangebot in Kitas:

„Mehr spielerische Lebendigkeit, Leichtigkeit und Lebenslust sollte an die Stelle eines von ökonomischen Zwängen funktionalisierten Spielens, Lernens und Lebens treten können. Es würde uns und unsere Kinder glücklicher, gesünder, kreativer und damit als Gesellschaft entwicklungs- und zukunftsfähiger machen.“

Unsere schlaunen Fuchsstunden beinhalten:

- interessante Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Spiele, ...
- Arbeitsblätter zu verschiedenen Bereichen (Farben, Formen, Mengen,)
- Vielfältige feinmotorische Arbeiten (Schneiden, Falten, Maltechniken, Modellieren und vieles mehr ...)
- immer wieder werden einzelne Angebote für die Schulanfänger gruppenübergreifend durchgeführt.

Planungsarbeit

Um unseren pädagogischen Alltag zu planen, muss kontinuierliche Planungsarbeit geleistet werden.

Grundlage hierfür sind Projekte, Anregungen der Kinder, Impulse des Personals, welche sich aus getätigten Beobachtungen der Kinder in der Gruppenphase ergeben.

Das aufmerksame Wahrnehmen der kindlichen Interessen und natürlich der Zeitpunkt im Jahreskreis gehören ebenfalls dazu.

Wir haben keinen festen, vorgefertigten Rahmenplan.

Jede Gruppe arbeitet nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten ihrer Kinder.

Wir nehmen Interessen und Impulse der Kinder wahr, besprechen mögliche Umsetzungen und binden diese in den Tagesablauf mit ein.

Der Gruppenname, welcher zu Beginn des Kita-Jahres mit den Kindern gewählt wird, begleitet uns wie ein roter Faden mit verschiedenen Projekten.

Brotzeit und Getränke

Im Kindergarten machen wir gruppenintern Brotzeit.

Während der Brotzeit leben die Kinder eine gemeinsame Tischkultur, sie tauschen sich untereinander aus, nehmen aufeinander Rücksicht und haben die Möglichkeit ein wenig zur Ruhe zu finden.

Gemeinsame Brotzeit fördert das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit.

Als Pausenbrote bitte eine gesunde, bekömmliche Brotzeit mitgeben und als Verpackung eine Brotzeitdose.

Die Kinder lernen die Werthaftigkeit des Essens insbesondere der Nahrung kennen.

Bitte geben sie ihrem Kind auch keine Süßigkeiten mit (Ausnahmen sind möglich)!

Ihr Kind kann im Kindergarten je nach Bedarf und mit Rücksprache mit den Eltern in der jeweiligen Gruppe zur Brotzeit Wasser von uns bekommen.

Bitte geben sie ihrem Kind eine mit Namen gekennzeichnete Kindergartenflasche anstatt Safttüten mit!

Im Sommer wird im Garten eine Trinkstation angeboten.

Nach der Brotzeit räumen wir gemeinsam auf.

Jedes Kind hat während dem ganzen Kindertag die Möglichkeit, auf die Kindertagtasche mit Brotzeit und Trinken zuzugreifen.

Geburtstage

Ihr Kind darf im Kindergarten Geburtstag feiern.

Das Geburtstagskind bekommt ein kleines Geschenk von uns.

Damit alle Kinder mitfeiern können, darf ihr Kind am Geburtstag einen Kuchen oder Wiener, belegte Brote, mitbringen (wenig Süßes)

Bei Lebensmittelunverträglichkeiten wird dies mit den jeweiligen Eltern abgesprochen.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Familie und Kindertageseinrichtung sind gleichermaßen für das Wohl der Kinder verantwortlich.

- Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen
- Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung.
- Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes
- Die Eltern werden über die Arbeit des Kindergartens informiert
- Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Tageseinrichtung teil
- Nur gegenseitige Information, Beratung, Offenheit, Vertrauen und vor allem Ehrlichkeit kann gewährleisten, dass den Kindern die besten Entwicklungs- und Bildungschancen ermöglicht werden können
- Die Eltern fühlen sich in der Einrichtung wohl
- Durch jährliche Bedarfsumfrage werden Wünsche und Belange von den Eltern abgefragt und in die Jahresplanung in Absprache mit dem Elternbeirat mit eingebracht

Elternabende

Während des Kindergartenjahres bieten wir ca. 1-3 Elternabende zum Teil mit Referenten an.

Wir freuen uns über Vorschläge und auf Ihr zahlreiches Kommen.

Die Elternumfrage im Herbst dient ebenfalls zur Bedarfsabfrage.

Entwicklungsgespräche

Wir bieten allen Eltern ausreichend Zeit für Gespräche an. Dazu planen wir je nach Bedarf ein bis zwei feste Termine pro Kindergartenjahr ein.

Tür- und Angelgespräche finden ebenso nach Bedarf statt.

Das Gruppenpersonal tauscht sich über die Inhalte der Gespräche aus, um die Belange des Kindes und deren Eltern zu erkennen.

Elternpost und Aushänge

Alle aktuellen Ereignisse, Änderungen und Termine teilen wir anhand von Briefen oder per E-Mail regelmäßig mit.

Die Elternbriefe usw. stecken in der Elternpoströhre.
Bitte regelmäßig entleeren.

Bitte beachten Sie auch die Aushänge im Eingangsbereich.

Umgang mit Beschwerden

Die Eltern haben bei Unklarheiten und Beschwerden die Möglichkeit, mit dem Gruppenpersonal ein klärendes Gespräch zu suchen.

Zudem stehen ihnen die Kindergartenleitung, der Elternbeirat und der Träger als Mittler zur Verfügung.

Wir nehmen die Wünsche und Belange der Eltern ernst und versuchen eine gemeinsame Lösung zu finden.

Die Eltern können Anliegen schriftlich formulieren und anonym in den Elternpostkasten werfen.

Der Postkasten wird regelmäßig geleert.

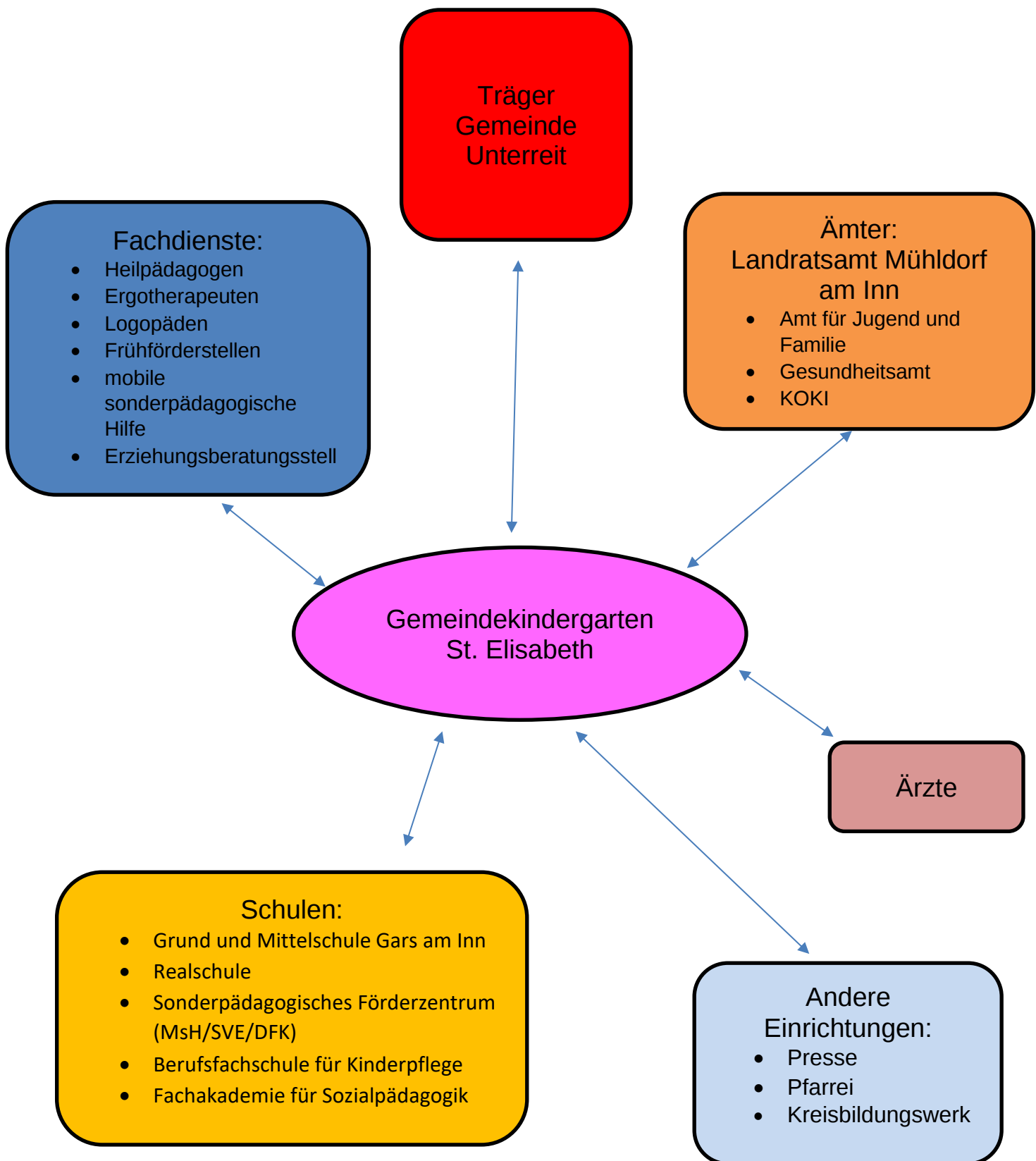
Familie und Kindertageseinrichtung sind gleichermaßen für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Deshalb legen wir auf eine gute und ehrliche Zusammenarbeit großen Wert.

„Wenn Erwachsene einander mit Offenheit und Respekt begegnen,
spüren Kinder:
Ich bin getragen. Ich bin wichtig. Ich darf wachsen.“

(pädagogischer Leitsatz)

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Politische Gemeinde

Die politische Gemeinde ist Träger unseres Kindergartens und zuständig, Kindergartenplätze zu schaffen. Zudem stellt die Gemeinde das Personal des Kindergartens ein und ist für die Finanzierung zuständig.

Landratsamt/Amt für Jugend und Familie

Das Landratsamt ist die Aufsichtsbehörde und führt Begehungen und Belegprüfungen im Kindergarten durch.

Das Kindergartenpersonal ist verpflichtet, Misshandlungen und Vernachlässigungen dem Jugendamt zu melden.

Das Landratsamt entscheidet auch, ob Regelbetrieb, eingeschränkter Regelbetrieb oder Notbetreuung stattfinden.

Gesundheitsamt

Der Kindergarten hat die Meldepflicht bei auftretenden Kinderkrankheiten, Läusen, Salmonellen usw.

Das Gesundheitsamt führt für die Schulanfänger den Hör- und Sehtest und die Schuluntersuchung durch.

KOKI

Mitarbeiter von KOKI, Netzwerk frühe Kindheit vom Landratsamt Mühldorf sind für unsere Einrichtung zuständig.

In einer Elternsprechstunde haben die Eltern die Möglichkeit alle Themen rund um die Entwicklung und Erziehung, Familie, Geschwister und mehr zu erfragen und sich Rat und Hilfe zu holen.

Mobile sonderpädagogische Hilfe im Kindergarten

Die mobile sonderpädagogische Hilfe betreut Kinder, die Auffälligkeiten im Verhalten, Entwicklungsverzögerungen und Teilleistungsschwächen zeigen.

Das Ziel der MSH ist der Verbleib des Kindes im Regelkindergarten und ein möglichst problemloser Übergang in die Grundschule.

Therapeuten

Frühförderstelle (Mühldorf/Waldkraiburg/Wasserburg/Haag)

Die Frühförderstelle betreut alle Kinder vom 1. Lebensmonat an bis zum Schuleintritt, bei denen ein Entwicklungsrückstand oder Entwicklungsauffälligkeiten zu beobachten ist.

Die Frühförderung findet in regelmäßigen Abständen an der Frühförderstelle, im Elternhaus oder bei Bedarf im Kindergarten statt.

Erziehungsberatungsstelle

Ein Kinderpsychologe unterstützt und berät das Kindergartenpersonal und die Eltern bei Erziehungsfragen und Problemen. Zudem arbeiten wir mit den umliegenden Ergotherapeuten und Logopäden zusammen.

Bitte sehen sie eine Empfehlung zu den Fachdiensten als ganzheitliche Unterstützung zur Entwicklung Ihres Kindes, um es optimal auf die Schule und den Anforderungen des Alltags vorzubereiten.

Grundschule

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich.

Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht in einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte miteinander in Kontakt treten.

Wir arbeiten insbesondere mit der Grundschule in Gars zusammen. Typische Besuchssituationen sind:

- Die Leitung der Einrichtung und die stellvertretende Leitung besuchen die Grundschule Gars am Inn ca. 1-2 mal jährlich um die Partnersituation Grundschule näher kennen zu lernen und in Austausch mit den Lehrern zu gehen. An den Treffen nehmen auch Vertreter der weiteren Kindertagesstätten der Verwaltungsgemeinschaft Gars am Inn teil. Es werden Termine vereinbart und mögliche Kooperationstreffen besprochen.
- In Elterngesprächen wird der Bogen „Information für die Grundschule“ gemeinsam mit den Eltern ausgefüllt. Dieser wird vor der Schuleinschreibung von den Eltern an der Schule abgegeben.
- Im Januar/Februar findet ein Informationsabend zum Thema Einschulung in der Grundschule statt.
- Die Vorschulkinder nehmen im März /April in Begleitung mit ihren ErzieherInnen an einer Schulstunde teil, somit werden Schwellenängste abgebaut.

Für Kinder deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig um den neuen Lebensraum Grundschule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen.

- Vor bzw. nach den Osterferien erfolgt die Schuleinschreibung. Bei möglichen Unklarheiten treten die Lehrer und Erzieher in gegenseitigen Austausch zum Entwicklungsstand des Kindes. Dazu erteilen die Eltern ebenfalls die Genehmigung.
- In der ersten Schulwoche nehmen die Lehrer der ersten Klasse Kontakt zu den Kindergärten auf, um Informationen über die Schulanfänger zu erhalten. Die Eltern der Kinder geben dazu schriftlich ihre Einwilligung.
- Bei Bedarf finden im Oktober des laufenden Schuljahres Rücksprachen mit den Erziehern statt, um den Schulkindern einen guten Start zu ermöglichen.
- Je nach Möglichkeit finden ca. 1-2 mal im Jahr gemeinsame Aktion statt.
(z.B. Konzert, Sportfest, Zauberei und Jonglage,...)

Förderzentrum Waldkraiburg

SVE

Die SVE ist eine schulvorbereitende Einrichtung für Kinder im Alter von ca. 5 Jahren, die speziell gefördert werden müssen.

Dort werden Entwicklungsrückstände, Verhaltensauffälligkeiten (z. B. ADHS), Sprachauffälligkeiten usw. korrigiert und das Kind auf den Schuleintritt entsprechend seinem persönlichen Entwicklungsstand vorbereitet.

Die SVE umfasst 8- 12 Kinder und wird von pädagogischen Fachkräften geleitet.

DFK

Diagnose und Förderklassen besuchen Schüler, bei denen zu erwarten ist, dass sie am Unterricht der Grundschule nicht mit genügendem Erfolg teilnehmen können (Störungen und Auffälligkeiten in der Motorik, der Wahrnehmung, der Sprache, im Lern- und Leistungsverhalten).

In der DFK wird der Inhalt des Lehrstoffes der ersten beiden Grundschuljahre in 3 Schuljahren vermittelt.

Kreisbildungswerk

Der Kindergarten veranstaltet gemeinsam mit dem Kreisbildungswerk Elternabende.

Die Themen und Bedarfe werden mit Hilfe einer Elternumfrage am Anfang des laufenden Kindergartenjahres ermittelt und gemeinsam mit dem Elternbeirat festgelegt.

Elternbeirat (Art.14BayKiBiG)

- Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Zudem sollte er die Zusammenarbeit mit der Schule unterstützen.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.
- Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.
- Auf welche Weise der Elternbeirat bestellt wird und aus wie vielen Mitgliedern ein Elternbeirat bestehen muss, wird nicht näher ausgeführt.
- Der Elternschaft wird empfohlen, eine Geschäftsordnung zu erlassen, in der Wahlverfahren und Geschäftsgang reglementiert wird.

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

In unserem Haus nimmt die Zusammenarbeit im Team einen sehr hohen Stellenwert ein.

Nur durch ein sehr gut funktionierendes Team kann eine grundlegende Voraussetzung für eine gute qualifizierte Pädagogik gewährleistet werden.

Jahresplanung

Bevor wir in das neue Kindergartenjahr starten, treffen wir uns zu einem Teamtag um gemeinsam das Jahr zu planen und zu gestalten.

Es werden Schwerpunkte gesetzt und evtl. neue Mitarbeiter begrüßt. Zur Jahresplanung gehören auch zwei Elternumfragen.

Gruppenteam

Im Gruppenteam planen wir wöchentlich die Angebote, Projekte und Elterngespräche.

Teamsitzungen

In regelmäßigen 14-tägigen Abständen finden für das gesamte Team unsere Sitzungen statt.

Es werden Termine festgelegt, organisatorische Dinge geklärt, die pädagogische Arbeit reflektiert und besprochen, Inhalte von Fortbildungen weitergegeben, wir beraten uns bei pädagogischen Fragen und führen Fallbesprechungen durch.

Wir treffen gemeinsame Entscheidungen und überprüfen jährlich unsere Konzeption und entwickeln sie weiter.

Fortbildung

Um unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag nachzukommen gehen wir regelmäßig auf Fortbildungen, Tagungen, Konferenzen usw. um unser Fachwissen stetig zu erweitern und auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Zertifikate des Teams

- Qualifizierung für unter dreijährige Kinder
- Haus der kleinen Forscher
- Jolinchen – fit und gesund in der KITA
- Pädquis (Sprachliche Bildung im Alltag)

Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Die Beobachtung der Kinder findet immer und überall statt. Für die Dokumentation der Entwicklung verwenden wir verschiedene Beobachtung - und Testbögen:

- PERIK (positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- SELDAK-Kurzversion bei Kindern im letzten Halbjahr im vorletzten Kindergartenjahr
- SISMIK und SISMIK-Kurzversion (Sprachverhalten und Interesse an der Sprache bei Migrantenkindern)
- Beobachtungsbögen zur Lautbildung
- hausinterner Beobachtungsbögen zur Eingewöhnung der Krippenkinder
- bei Bedarf Auszüge sonstiger Beobachtungsbögen zu verschiedenen Entwicklungsbereichen

Die regelmäßige, begleitende Dokumentation der Beobachtungsbögen SELDAK, SELDAK-Kurzversion, SISMIK, SISMIK-Kurzversion und PERIK sind Fördervoraussetzung.

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation erleichtert uns die Gesamtentwicklung des einzelnen Kindes zu überprüfen, mögliche Entwicklungsrückstände in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten zu behandeln und dem Kind die notwendige Hilfe zu gewähren und zu unterstützen.

Ergebnisse der gezielten Beobachtung werden im Gruppenteam besprochen. Der gemeinsame Austausch ermöglicht uns unterstützend im pädagogischen Alltag einzugreifen.

Elternumfragen und Befragungen

Durch die jährlichen Elternumfragen zu Aktionen im Jahreskreis, Überprüfung der Buchungszeiten und zur Überprüfung der Elternzufriedenheit stellen wir den Bedarf der Eltern sicher und reagieren entsprechend.

Elternbeiratssitzungen

Es finden ca. 4-5 Elternbeiratssitzungen im Jahr statt um unser Jahr gemeinsam mit der Elternschaft gestalten zu können. Ein jährlicher Rechenschaftsbericht wird am Ende des Jahres erstellt sowie das vergangene Jahr reflektiert.

Kontinuierliche Überarbeitung der Konzeption

Jährlich wird die Konzeption überprüft und bei Bedarf überarbeitet. Der Elternbeirat wird über die Änderungen informiert und gehört.

Beschwerdemanagement

Beschwerden werden ernst genommen, im Team gemeinsam reflektiert und bearbeitet.

Je nach Beschwerde werden der Elternbeirat und der Träger mit einbezogen.

Kinderkrippenspezifische zusätzliche Informationen

Inhaltsverzeichnis



1. Profil der Kinderkrippe
2. Öffnungszeiten
3. Buchungszeiten und Beiträge
4. Eingewöhnungszeit
5. Tagesablauf/ Kompetenzförderung im Krippenalltag
6. Essen/Schlafen
7. Sauberkeitsentwicklung
8. Spiel/Angebote
9. Erziehungspartnerschaft/Bildungsziele
10. Qualitätssicherung

Bild: [zwerge.png \(230×249\)](#) ([kinderosteopathie-in-hannover.de](#))

Grundsätzliches für unsere Kinderkrippe

Kinderkrippenprofil

Pünktlich zum 20-jährigen Jubiläum eröffneten wir im September 2012 ein Haus für unsere Kleinsten.

In unserer Kinderkrippe können 12 Kinder ab dem 1. vollendeten Lebensjahr in einer alters – geschlechtsgemischten Gruppe aufgenommen werden.

Die Gruppe wird in der Regel von zwei pädagogischen Fachkräften und einer Ergänzungskraft betreut.

Unser Haus bietet einen großen Gruppenraum, einen Nebenraum, den wir individuell je nach Bedarf als Schlafraum, Bewegungsraum, oder für Angebote nutzen, einen Wickel – und Waschraum mit Kindertoilette, eine Kindergarderobe, und ein Brotzeitstüberl.

Der großzügige Gang ermöglicht zusätzliche Spielmöglichkeiten für die Kleinsten.

Außerdem können die Räumlichkeiten des bestehenden Kindergartens mitbenutzt werden.

Durch eine direkte Verbindung zum Haupthaus und den großzügig angelegten Garten, sind wir in der glücklichen Lage, ein Kinderhaus zu bieten, in dem die Kinder aus allen Gruppen zueinander Kontakt halten können.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind Montag – Freitag von 07.00 – 12.30 Uhr.

Die Bring – und Abholzeiten sind gleitend und richten sich nach den Buchungszeiten der Kinder.

Die Öffnungszeiten werden jährlich je nach Bedarfsumfrage überprüft und angepasst.

„Aller Anfang ist schwer“

Um allen einen guten Start zu ermöglichen, möchten wir Ihnen im Voraus einige wichtige Informationen und Faktoren weitergeben, um einen positiven Übergang von der Familie in die Kinderkrippe zu ermöglichen.

Für jedes Kind bedeutet der Besuch unserer Kinderkrippe im ersten Moment das Verlassen des heimischen Nestes und die erste große Trennung von geliebten und gewohnten Bezugspersonen.

Wenn junge Kinder aus der familiären Betreuung in die erste außerfamiliäre Betreuung wechseln, tauchen viele Fragen, manchmal auch Unsicherheiten und Ängste auf, und das nicht nur bei den Eltern, sondern vor allem bei den Kindern.

Für das Kind und seine Eltern ist es ein einschneidendes Ereignis, aus der bisher engen Beziehung zueinander und aus dem vertrauten Rahmen der Familie und des Zuhauses in eine, noch völlig fremde Situation zu wechseln.

Der Übergang aus der Familie in die institutionelle Betreuung stellt für alle Kinder eine große Herausforderung dar. Um einen positiven Start zu ermöglichen ist ein feinfühligere Umgang miteinander notwendig.

Kleinkinder brauchen die emotionale Zuwendung ihrer Eltern, um sich geborgen und sicher zu fühlen.

Nur so kann das Kind das notwendige Vertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu seiner Umwelt entwickeln.

Diese Sicherheit ist erforderlich, um eine positive Bindung zum Personal aufzubauen.

Wenn sich ein Kind in dieser Bindung sicher fühlt, kann es auch den Mut aufbringen, sich auf andere Kinder und unbekannte Räumlichkeiten einzulassen.

Uns ist es wichtig, dass wir beim Krippenstart gemeinsam mit Ihnen, das Vertrauen Ihres Kindes zu stärken.

Ihr Kind spürt, ob Eltern und Personal vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Die Kinder müssen enorme Anpassungsleistungen vollbringen:

- sie finden sich in einer fremden Umgebung zurecht
- sie bauen Beziehungen zu fremden Personen auf
- durch Begegnungen mit anderen Kindern wichtige soziale Erfahrungen sammeln
- sie gewöhnen sich an völlig neue Alltagssituationen und an einen völlig neuen Tagesablauf

Sie gewöhnen sich vor allem daran, täglich mehrere Stunden von ihren Eltern getrennt zu sein

Die Lern- und Anpassungsleistungen in dieser Übergangszeit sind häufig für das Kind mit beträchtlichem Stress verbunden.

Eingewöhnungszeit

so kann der Start gut gelingen:

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung optimal zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe absolut notwendig. Das kann nur in Anwesenheit einer Bezugsperson erfolgen.

Deshalb sollte sich eine Bezugsperson mindestens 4-6 Wochen Zeit nehmen, um ihr Kind langsam an die neue Situation zu gewöhnen, welche das Kind in den ersten Tagen begleitet.

Die Eltern sind in dieser Zeit eine wichtige Basis für das Kind und vermitteln den Kindern damit Sicherheit.

Nach und nach baut die Erzieherin zum Kind Kontakt auf und beginnt eine „Beziehung“ zum Kind, und somit Vertrauen aufzubauen.

Nach einer intensiven Kennenlernphase werden die Zeiträume, welche das Kind alleine in der Gruppe verbringt, langsam größer – in enger Zusammenarbeit mit den Eltern bei voller Rücksichtnahme auf das Kind.

Eine gute Eingewöhnung ist enorm wichtig für das spätere Lernen. Nur durch gute Bindung kann ein optimales Lernumfeld und somit das Tor zur Welt geschaffen werden.

Tagesablauf – Ein Tag in der Kinderkrippe

Kompetenzförderung im Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Krippe bietet den Kindern zahlreiche Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Durch wiederkehrende Rituale, Spielangebote und Alltagssituationen werden verschiedene Kompetenzen gefördert.

Ankommen/Bringzeit

Beim Ankommen erleben die Kinder den Übergang von der Familie in die Krippengruppe.

Geförderte Kompetenzen

- emotionale Sicherheit
- Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften
- Orientierung im Tagesablauf
- erste soziale Kontakte zur Gruppe

Freispielzeit

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, womit, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

Geförderte Kompetenzen

- Selbständigkeit und Entscheidungsfähigkeit
- Kreativität und Fantasie
- Soziale Interaktion und Konfliktlösung
- Fein- und Grobmotorik
- Konzentration und Ausdauer

Minibrotzeit (wenn der kleine Hunger kommt)

Kinder können selbst entscheiden, ob sie eine kleine Zwischenmahlzeit einnehmen möchten.

Geförderte Kompetenzen

- Wahrnehmung von Hunger und Sättigung
- Selbständigkeit beim Essen
- Soziale Erfahrungen beim gemeinsamen Essen
- Motorische Fähigkeiten beim Umgang mit Geschirr und Lebensmitteln

Gemeinsame Brotzeit

Die Kinder holen ihre Flasche und Tasche selbständig und suchen sich einen Platz am Tisch.

Geförderte Kompetenzen

- Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Tischkultur und soziale Regeln
- Kommunikation und Gespräche in der Gruppe
- Feinmotorik beim Essen und Trinken
- Organisation der Essplatzes (z.B. Aus- und Einpacken der Brotzeitdose,..)

Singen, Kreisspiele und Fingerspiele

Gemeinsame musikalische Aktivitäten gehören zum festen Bestandteil des Krippenalltags.

Geförderte Kompetenzen

- Sprachentwicklung und Wortschatzerweiterung
- Rhythmus und Taktgefühl
- Gedächtnis und Konzentration
- Feinmotorik (besonders bei Fingerspielen)
- Gruppenerleben und Gemeinschaftsgefühl

Gezielte Angebote

Zum Beispiel Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Tischspiele, Konstruktionsmaterial, Puzzle, kleine Experimente.....

Geförderte Kompetenzen

- Kognitive Entwicklung und Neugier
- Kreativität und Fantasie
- Konzentration und Ausdauer
- Sprachförderung
- mathematische Grundlagen (zählen, zuordnen, sortieren,)

Bewegungsangebote/Turnen

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung.

Geförderte Kompetenzen

- Gleichgewicht und Koordination
- Körperbewusstsein
- Mut und Selbstvertrauen
- Aufbau von Kondition
- Freude an Bewegung

Wickel- und Toilettenszeit

Diese Situationen bieten intensive Einzelzuwendung und fördern Selbständigkeit.

Geförderte Kompetenzen

- Körperwahrnehmung
- Vertrauen und Bindung
- Selbständigkeit bei Hygiene und Anziehen
- Sprachentwicklung im Dialog mit der Fachkraft

Aufräumen (Signal durch Triangel)

Ein akustisches Signal kündigt das gemeinsame Aufräumen an.

Geförderte Kompetenzen

- Verantwortung für Materialien und Wertschätzung
- Ordnungssinn
- Zusammenarbeit in der Gruppe
- Reaktion auf Signale und Regeln

Gartenzeit

Im Garten haben die Kinder Raum für Bewegung und Naturerfahrung.

Geförderte Kompetenzen

- Grobmotorik (rennen, klettern, balancieren)
- Natur- und Umweltbewusstsein
- Soziales Miteinander im Spiel
- Selbstwirksamkeit und Bewegungsfreude

Spaziergänge

Mit dem Krippenwagen erkunden die Kinder ihre Umgebung und erleben die Natur.

Geförderte Kompetenzen

- Wahrnehmung der Umwelt
- Sprachförderung durch gemeinsames Benennen und entdecken
- Naturerfahrungen
- Soziale Gemeinschaftserlebnisse
- Verkehrserziehung (Erkennen von Gefahren, Verkehrsregeln)

Übergänge und Mikrotransitionen

Übergänge zwischen Aktivitäten strukturieren den Tagesablauf

Geförderte Kompetenzen

- Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf
- Anpassungsfähigkeit an neue Situationen
- Verständnis von Ritualen und Abläufen

Abholzeit

Der Tag endet mit der Übergabe an die Eltern.

Geförderte Kompetenzen

- Kommunikation über Erlebnisse
- Emotionale Verarbeitung des Tages
- Verabschiedungsrituale
- Übergang zwischen Krippe und Familie

„Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!“
(aus Afrika)

Unser Tag in der Krippe

7:00 bis 8:45 Uhr **Bringzeit**

In dieser Zeit kommen die Kinder in Ruhe in der Kinderkrippe an. Die Kinder haben Zeit anzukommen sich zu orientieren und entspannt in den Tag zu starten. Jedes Kind kann bei Bedarf Minibrotzeit.

8:45 bis 9:30 Uhr **Morgenkreis/Freispiel/Angebote**

Der Morgenkreis ist ein täglich wiederkehrendes Ritual, in dem wir uns begrüßen, schauen wer alles da ist und wer fehlt. Wir besprechen den Tag, behandeln verschiedene Themen und singen viel.

9:30 bis 10:00 Uhr **Brotzeit**

Die Kinder machen in unserem Brotzeitstüberl Pause. Sie dürfen in dieser Zeit selbst entscheiden, wann sie zur Brotzeit gehen. Diese wird von den Kindern selbst mitgebracht. Sie soll vielfältig, gesund und ausgewogen sein. Die Eltern dürfen regelmäßig unseren Obstkorb befüllen.

9:30 bis 11:15 Uhr **Freispiel /Angebote/ Wickelzeit**

In dieser Zeit werden die Kinder nach Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette.

Je nach aktuellen Themen wird das Angebot mit den Kindern gestaltet.

Im Freispiel haben sie die Möglichkeit, ihr Spiel selbst zu wählen, an Aktionen bzw. an Projekten teilzunehmen.

Die Freispielzeit kann in den Räumen der Krippe, im Bewegungsraum oder im Garten stattfinden.

Zudem werden Exkursionen mit unseren Kinderwägen unternommen.

11:15 bis 12:30 Uhr **Gartenzeit/Ruhezeit**

Die Kinder dürfen in den Garten gehen. Bei schlechter Witterung bleiben wir im Haus. Im Garten, wie auch in der Gruppe sorgen wir dafür, dass die Kinder die Möglichkeit haben zur Ruhe zu kommen.

Abholzeit

Die geltenden Abholzeiten sind 12:00 und 12:30 Uhr.

Bei der Gestaltung des Tagesablaufs besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, Zeiten für strukturierte und freie Aktivitäten, sowie Ruhe und Schlafzeiten sind altersgerecht auf einander abgestimmt und ausreichend veränderbar.

Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe insgesamt werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

Um den Kindern in unserer Einrichtung auch Gelegenheit zu bieten, außerhalb ihrer Gruppe Kontakte zu Kindern und pädagogischen Mitarbeiter/innen aufzubauen und zu pflegen verfolgen wir das Prinzip zur inneren Öffnung.

Das bedeutet konkret, maximal 2 Kinder aus dem Kindergarten dürfen die Krippenkinder während der Freispielzeit besuchen.

Unser strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus und gibt ihnen dadurch Orientierung und Sicherheit und trägt somit zu einer gesunden Entwicklung bei.

Ernährung

Bereits bei unseren Kleinsten achten wir auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und altersgerechte Ernährung.

Im „Brotzeitstüberl“ gestalten wir die Essensituation als ein gemeinschaftliches und kommunikatives Ereignis.

Wir schaffen geeignete Möglichkeiten, sodass Kinder lernen selbstständig zu Essen und zu Trinken.

Dazu gehört z.B. der Umgang mit Besteck und Geschirr. Zwischenmahlzeiten (Frühstück) bringt sich jedes Kind selbst mit.

Schlafen – Ruhen –Entspannen

Das Schlafbedürfnis von Kindern im Krippenalter ist noch sehr stark ausgeprägt.

Wichtig sind daher Ruhephasen um nach Spiel, Bewegung und Lernen wieder Kraft schöpfen zu können.

Auf das Schlafbedürfnis der Kinder wird individuell reagiert.

Im gesamten Tagesablauf sollte ihnen Zeit und Ruhe gegeben werden.

Sie sollen sich zurückziehen, ausruhen, schlafen und entspannen können. Hierbei unterstützt das eigne Schmusetier, die Kuschecke und evtl. der Schnuller.

Körperpflege

Der Bereich der Körperpflege bietet in der Kinderkrippe Möglichkeiten für das Kind sich, und seinen Körper wahrzunehmen und erste Eigenständigkeit zu erlernen.

Wir nehmen uns viel Zeit für die Pflege und schaffen durch ein kindgerechtes Kinderbad einen geeigneten Rahmen.

Sauberkeitsentwicklung

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei den Kleinkindern einen breiten Raum ein, sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Die Kleinsten werden nur von der jeweils vertrauten Bezugsperson gewickelt. Wir unterstützen die Eltern bei der Sauberkeitsentwicklung ihres Kindes.

Die Hauptaufgabe übernehmen die Eltern.

Die Eltern stellen für ihre Kinder Windeln und Pflegeutensilien bereit. Jedes Kind hat im Kinderbad ein eigenes Fach für Wickelzubehör und Wechselwäsche.

Kinder mit Durchfall müssen zu Hause bleiben, bis sie 48 Stunden Symptomfrei und gesund sind.

Die Entwicklung hin zur selbständigen Toilettennutzung begleiten wir einfühlsam und ohne Druck. Jedes Kind erhält die Zeit, die es braucht, um die notwendigen körperlichen und emotionalen Voraussetzungen zu entwickeln. Wir orientieren uns dabei an den individuellen Signalen des Kindes und unterstützen es liebevoll auf diesem Weg.

Spielen und Angebote für die Kinder

*„Was man einem Kind beibringt,
kann es nicht mehr selbst entdecken.
Aber nur das, was es selbst entdeckt,
verbessert seine Fähigkeit,
Probleme zu verstehen und zu lösen.“
(Jean Piaget)*

Kinder unter drei Jahren sind motivierte, anspruchsvolle Lerner. Sie sind wissbegierige Forscher, die ihre Welt mit allen Sinnen entdecken und sich – mit dem Rückhalt der Bezugsperson - Schritt für Schritt ausprobieren möchten.

Um die Entwicklung des Kindes zu unterstützen, bieten wir ihnen breit gefächerte Möglichkeiten an.

Wir achten auf altersgerechte und abwechslungsreiche Spielmöglichkeiten.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Entwicklungsstand und den Erfahrungen der Kinder aus.

Ein wichtiger Bestandteil in der Krippenarbeit ist die Sinneserfahrung (hören, sehen, riechen schmecken, tasten).

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten Materialien Erfahrungen zu sammeln.

Durch das Bereitstellen von Knete, Papier, Fingerfarben, Naturmaterialien, Lege- und Fädelmaterial usw. werden zudem Motorik und Kreativität gefördert.

Sie erleben ihren Körper durch zahlreiche Bewegungsangebote und wir unterstützen sie bei der Entwicklung zu Selbstständigkeit.

Ein weiterer Baustein in der Krippenpädagogik ist die Sprachentwicklung.

Durch viele Bilderbücher, gemeinsames Singen und Spielen, erklären, erläutern und miteinander tun, gewinnen die Kinder einen großen Wortschatz und feilen an ihrer Sprachkompetenz.

Das gemeinsame Spielen fördert die Sozialkompetenz.

Im Spiel „lernen“ = erproben die Kinder Rücksicht auf die Bedürfnisse anderer zu nehmen und erhalten auch die Möglichkeit, sich aktiv mit Konflikten auseinander zu setzen, sich zu behaupten und Kompromisse einzugehen.

Sie üben sich darin zu kooperieren.

Feste Regeln und Strukturen geben den Kindern dabei Sicherheit und Schutz.

Durch stetiges Beobachten, Abschauen und Handeln eröffnet sich langsam das Tor zur Welt.

Das Personal hat die Aufgabe die Kinder genau zu beobachten, geeignetes Material zur Verfügung zu stellen und Impulse zu geben.

Das Krippenpersonal dokumentiert die allgemeine Entwicklung, und verwendet dazu unterstützende altersgemäße Lauttests.

Unsere Arbeit mit den Kleinen richtet sich altersgemäß nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (siehe allgemeine Konzeption).

Rolle der Erwachsenen – Zusammenarbeit mit den Eltern

*Der Erwachsene ist Vertrauter – Weg- Begleiter, Forscher und Zeuge.
Der Erwachsene lernt mit und von den Kindern.*

Mütter und Väter sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner, wenn es um die Erziehung ihrer Kinder geht.

Deshalb legen wir auf eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit großen Wert. Wir sehen, achten und respektieren die Eltern als Partner und unterstützen sie als solche.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche sind fester Bestandteil in unserem Alltag.

Sie ermöglichen uns einen individuellen und situationsbedingten Austausch zwischen dem Team und den Eltern.

Ziel unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes aufzubauen.

Das tägliche Befinden des Kindes ist die Basis unseres pädagogischen Handelns.

Regelmäßige Elterngespräche geben uns Aufschluss über die Vorlieben und den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Ein Elterngespräch ist jeder Zeit nach Absprache mit uns möglich.

Kinder in den ersten drei Lebensjahren leben in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv und unmittelbar und brauchen verlässliche Partner, die sie bei der Bewältigung ihrer Gefühle angemessen unterstützen.

Unsere Teamarbeit, Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Alle Mitarbeitenden pflegen ein partnerschaftliches Miteinander. Die Kitaleitung und die Stellvertretende Leitung gehen mit positivem Vorbild voran und schaffen unter den Mitarbeitern eine wertschätzende Atmosphäre geprägt von Respekt, Akzeptanz und Vertrauen.

Leitung und Träger betrachten ihre Mitarbeitenden als kompetent, einzigartig und schätzen die Vielfalt an Möglichkeiten, Grundlagen und Ressourcen, welche durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Austausch und Reflexion unterstützt werden.

Der tägliche Austausch und kurze Absprachen untereinander dienen in erster Linie dazu, den Alltag zu organisieren, zu strukturieren, zu verbessern bzw. zu reflektieren und den Zusammenhalt des Teams zu fördern.

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zu pädagogischen Fragen, zur Elternarbeit sowie Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen sind wesentliche Bausteine für eine erfolgreiche Teamarbeit.

Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und ein respektvoller Umgang miteinander führen zu einem gemeinschaftlichen Erfolg.

Zur Teamentwicklung gehören regelmäßige Teamsitzungen.

Zudem finden jährlich Mitarbeitergespräche statt um die pädagogische Arbeit zu reflektieren und neue Ziele zu vereinbaren.

Planungstage am Jahresanfang gehören selbstverständlich dazu.

Alle Mitarbeiter in der Gemeinde dürfen an einem jährlichen Betriebsausflug teilnehmen, um ein kollegiales Miteinander zu pflegen.

„Wir sollen lernen,
mit den Augen des Kindes zu sehen,
mit den Ohren des Kindes zu hören,
mit dem Herzen des Kindes zu fühlen.“
(Alfred Adler)

Wir freuen uns auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!